# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 382. Mittag-Ausgabe.** Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Ednard Trewendt. **Donnerstag, den 17. August 1876.**


## Deutschland.

**Berlin,** 16. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant z. D. von Witzleben, Redacteur des „Militär-Wochenblattes", den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem Hofbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Dr. philos. Töche zu Berlin, dem praktischen Arzt Dr. med. Wiesel zu Hülsenbusch, im Kreise Gummersbach, und dem Steuer-Empfänger a. D., Rechnungs-Rath Wagener zu Hagen, Regierungsbezirk Arnsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hauptlehrer Allstadt zu Ketzberg, im Kreise Solingen, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Bau-Inspector Koken zu Stade den Charakter als Baurath verliehen.

Der Königliche Kreis-Baumeister Elias Wilhelm Arnold zu Rotenburg, Regierungs-Bezirk Kassel, ist in gleicher Amtseigenschaft nach Carthaus, Regierungsbezirk Danzig, versetzt worden.

**Berlin,** 16. Aug. [Se. Majestät der Kaiser und König] trafen, wie bereits gemeldet, gestern Vormittag um 9½ Uhr im besten Wohlsein von Groß-Beeren auf Schloß Babelsberg ein, empfingen die in Potsdam anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie und nahmen die Meldung des commandirenden Generals des III. Armee-Corps, Generals von Groß gen. von Schwarzhoff entgegen.

Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers und Königs bei der Reise nach Züllichau werden sich befinden: der General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, der Ober-Hofmarschall Graf von Pückler, der General-Adjutant General der Cavallerie Graf v. d. Goltz, der General-Lieutenant Freiherr v. Steinäcker, der General-Adjutant und Chef des Militair-Cabinets General-Major von Albedyll, der russische Militairbevollmächtigte General v. Reutern, die Generale à la suite Graf Lehndorf und Fürst Radziwill, die Flügel-Adjutanten Majors v. Winterfeld, v. Lindequist und Graf v. Arnim, der Leibarzt Generalarzt Dr. v. Lauer und der Geheime Hofrath Bork.

Vorgestern fand auf Schloß Babelsberg ein Nachmittags-Gartenfest statt.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] gedenkt Seine Rückkehr aus der Schweiz so einzurichten, daß Höchstderselbe an den bei Züllichau am 18. und 19. August stattfindenden Cavalleriemanövern Theil nehmen kann. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin,** 16. August. [Der Kaiser. — Mastvieh-Ausstellung. — Lehrerrechte in Hohenzollern. — Gewerbebetrieb in den Rheinlanden.] Die Rückkehr des Kaisers ist allerdings ganz in der vorher angekündigten Weise vor sich gegangen, doch verdient noch Erwähnung, daß man an Se. Majestät das Ersuchen gerichtet hatte, seine Anwesenheit noch einige Tage den Bayreuther Festspielen zu schenken. Der Kaiser ist jedoch auf diese Wünsche nicht eingegangen und so gelangte das ursprüngliche Programm unverändert zur Ausführung. — Der Geheime Legationsrath von Bülow, welcher den Kaiser auf seiner Reise begleitet hatte, hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. — Für die vom 18. bis 20. Mai künftigen Jahres in Frankfurt am Main stattfindende Mastvieh-Ausstellung hat der Handelsminister für die Staatsbahnen und die unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen die bekannten Transportbegünstigungen bewilligt. — Aus den Hohenzollernschen Landen wird mitgetheilt, daß um dem Mangel an Lehrkräften in den Volksschulen entgegenzuarbeiten, welcher sich dadurch steigert, daß Schulprovisoren durch die Aussicht auf besseres Einkommen angelockt, Anstellungen im Elsaß nachsuchen und annehmen, das Bemühen der dortigen Regierung darauf gerichtet ist, gering ausgestattete Schulprovisorate möglichst in normalmäßig dotirte wirkliche Lehrerstellen umzuwandeln, wozu allerdings die Leistungen der betreffenden Gemeinden mit in Anspruch genommen werden müssen. Es ist auch gelungen, in den Städten Sigmaringen und Hechingen private Präparanden-Bildungsanstalten unter der Leitung des Kreis-Schul-Inspectors ins Leben zu rufen und ist somit die Hoffnung eine berechtigte, daß dem Lehrerfache auf diesem Wege wieder mehr neue Kräfte zugeführt werden. — Die Nachrichten aus dem Regierungs-Bezirk Coblenz über den dortigen Gewerbetrieb lauten, wie sich erwarten ließ, nicht viel günstiger als bisher. In dem Eisenstein-Bergbau und dem Eisenhütten-Betriebe des Westerwaldes ist bei dem fortdauernd niedrigen Preise der Eisenerze und der Hüttenproducte eine Aenderung zum Bessern nicht eingetreten; es steht sogar die Einstellung der Arbeiten auch auf solchen Gruben zu erwarten, welche bisher noch mit verminderten Kräften im Betriebe erhalten worden waren. Nur auf den der Firma Krupp zu Essen gehörenden Eisensteingruben bei Horhausen, Oberlahr und Burglahr fand ein ziemlich lebhafter Betrieb statt. Auch im Kreise Wetzlar wurde der Eisensteinbergbau so flott betrieben, wie es die ungünstigen Geschäfts-Conjuncturen nur gestatteten, wogegen die dortigen Eisenhütten noch immer nicht in Schwung kommen können. Der Bleierz- und Zinkerz-Bau bei St. Goar und bei Zell ist bei anhaltend guten Metallpreisen fortgesetzt worden, und die aufbereiteten Erze konnten bei dem günstigen Wasserstande des Rheines und der Mosel gut abgefahren werden. Die Schieferbrüche im Kreise Simmern hatten einen lohnenden Absatz, dagegen leidet der Steinbruchsbetrieb im Brohlthal und an anderen Orten fortwährend durch die allgemeine Ungunst der Verhältnisse.

= **Berlin,** 16. August. [Vom Bundesrathe. — Das Reichseisenbahn-Project. — Das Reichsjustizamt.] Die Abwesenheit des Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsministers Hofman, wird mehrere Wochen dauern und während derselben der Staatssecretär im Reichskanzleramt Herzog die Vertretung desselben übernehmen. Bald nach Rückkehr des Ministers Hofman sieht man der Berufung des Bundesrathes entgegen. Die Mehrzahl der Gegenstände, welche bisher beim Bundesrathe schwebten, ist durch die Ausschüsse bereits erledigt und damit in Wirklichkeit der zu vollziehende formelle Schluß des Bundesrathes vorbereitet. — Mit Recht ist es bemerkt worden, daß die Wahlprogramme der Fractionen der Rechten, also der deutsch-conservativen und der deutschen Reichspartei die Frage wegen Uebertragung des gesammten Eisenbahnwesens auf das Reich unerwähnt lassen Diese Frage ist, wie man hier wissen will, bei der Partei-Agitation nicht unerörtert geblieben, jedenfalls hat man sich gehütet, den Punkt in die Wahlbewegungen in Süddeutschland hineinzuziehen; indessen scheint auch das Gerücht den Verfassern der Wahlprogramme nicht unbekannt geblieben zu sein, daß die Reichsregierung entschlossen ist, vorläufig diese Frage nicht auf die Tagesordnung der Parlamente zu setzen. Man wird sich erinnern, daß Fürst Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause erklärt hat, man habe sich damit nicht zu beeilen und könne bis zur Realisirung des großen Projectes Jahre lang warten. Vorläufig, so wird auch uns versichert, beschränkt sich die ganze Thätigkeit in dieser Richtung auf Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen, und allem Anschein nach kommt die Reichsregierung dabei keineswegs dabei so schnell vorwärts, als man es annehmen sollte, obschon Widerspruch gerade da, wo er anfänglich sich am heftigsten zeigte, entschieden gemildert erscheint. Allem Anschein nach wird die Reichsregierung noch am ersten in Baiern ein Verständniß für ihre Absichten finden und am schwierigsten den sächsischen Particularismus zu überwinden vermögen. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß der Reichstag in seiner Herbstsession mit dieser Angelegenheit nicht befaßt werden wird. Wie wir hören, ist es fraglich, ob der neue Reichstag in der Frühjahrssession damit zu thun bekommen wird, da man zur Zeit an der Absicht festhält, in der letztgedachten Session hauptsächlich den neuen Etat pro 1877/78 zu Stande zu bringen und sich nicht verhehlt, daß diese Arbeit aus mancherlei Gründen längere Zeit erfordern wird. — Die Frage einer neuen Organisation des Reichsjustizamtes ist keineswegs von der Tagesordnung verschwunden. In maßgebenden Kreisen wird eine solche Einrichtung als durch die neuen Justizgesetze bedingt erachtet und damit als eine unabweisbare Nothwendigkeit angesehen. Diese Anschauung hat denn auch längst die Bedenken beseitigt, welche einzelne Bundesregierungen früher dagegen erhoben hatten und welche zu der immerhin unzureichenden Organisation der jetzigen Abtheilung für Justizwesen im Reichskanzleramte führten. Als feststehend wird uns aber versichert, daß man unter den Bundesregierungen darüber einig sei, alle weiteren Beschlüsse über das Reichsjustizamt von den Beschlüssen über die Justizgesetze abhängig zu machen.

[Zur Rückkehr des Kaisers] schreibt die „Provinzial-Corresp." Auch in diesem Jahre hat der Besuch von Ems und Gastein dem deutschen Reichsoberhaupt die erwünschte Gelegenheit gegeben, mit den beiden innig befreundeten Herrschern der nachbarlichen Kaiserreiche zusammenzutreffen. In Ems hatte der Kaiser Wilhelm die Freude, noch mehrere Tage hindurch unter den angenehmen und zwanglosen Verhältnissen des Badelebens den vertraulichsten Verkehr mit dem Kaiser von Rußland zu genießen. In Salzburg fand der Kaiser Franz Josef sich ein, um seinen erlauchten Gast auf österreichischem Gebiet zu begrüßen und mit demselben die Gefühle aufrichtigster Freundschaft auszutauschen. Alle Welt erkennt, daß die Bedeutung dieser fürstlichen Begegnungen über die Tragweite gewöhnlicher Höflichkeitsbeweise hinausragt: sie gelten als eine wiederholte Besiegelung des dauernden Einvernehmens zwischen den drei Kaisermächten, welches sich schon unter schwierigen Umständen als eine Bürgschaft für den europäischen Frieden erprobt hat und dessen Kraft sich auch in Zukunft bewähren wird, um ernste Aufgaben zu einer befriedigenden Lösung zu führen.

So hat das Wirken unseres Kaisers für Deutschland auch während der zur Erholung bestimmten Sommerzeit keine Pause gemacht, und die im Herzen des Volkes immer tiefer wurzelnden Gefühle des Dankes für sein segensreiches Walten drängen sich in den Liebesgruß zusammen, der ihm bei seiner Rückkehr in die Heimath entgegengebracht wird. Mit jedem Jahr befestigt sich in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung, daß die edle Persönlichkeit dieses Herrschers alle Eigenschaften vereinigt, welche sich zusammenfinden mußten, um ihn zu einem sicheren Hort für die Einheit, die Machtstellung und das innere Gedeihen der Nation zu machen; mit jedem Jahre erneuert sich lebhafter und inniger der Wunsch, daß es dieser in Krieg und Frieden bewährten Hand noch lange beschieden sein möge, die Geschicke des Vaterlandes zu leiten.

[Der General-Feldmarschall Graf von Wrangel] feierte gestern sein 80jähriges Militär-Dienst-Jubiläum. Derselbe, bereits im 13. Lebensjahre — er wurde am 13. April 1784 in Stettin geboren — bei dem Dragoner-Regiment von Werther als Junker eingetreten, leistete am 15. August 1796 den Standarteneid. Dem General-Feldmarschall, der augenblicklich im Bade Warmbrunn weilt, sind von allen Seiten Beweise lebhafter Theilnahme aus Anlaß dieser seltenen Feier zugegangen. (Reichsanz.)

**München,** 14. August. [Annahme.] Die „Allg. Ztg." theilt Folgendes mit: „Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat das von Sr. Majestät dem König gemachte Anerbieten von Wohnung in der Königlichen Villa zu Regensburg, von Equipagen und Reitpferden nebst Dienerschaft während Höchstseiner Anwesenheit bei den Kavalleriemanövern, welche in der Nähe Regensburgs am 4. und 5. September stattfinden, mit besonderem Dank angenommen. Der Königliche Oberst-Hofmarschall, Frhr. von Malsen, wird sich für jene Zeit im Allerhöchsten Auftrag dorthin begeben."

**Straßburg,** 12. August. [Die Gemeindewahlen.] Die heutige „Elf. Corresp." constatirt die lebhafte Betheiligung bei den jüngsten Gemeindewahlen. Ueber die lothringischen Wahlen bemerkt dieselbe: „Eine von uns schon früher constatirte Thatsache, daß der Bezirk Lothringen durchschnittlich an gesetzlichem Sinne und gemäßigter Haltung mit den beiden elsässischen Bezirken keineswegs auffallend contrastirt, fand bei dieser Gelegenheit ihre erneute Bestätigung. Wiederholt verlauteten in Metz selbst Mahnungen aus dem Munde Einheimischer, welche vor der Gefahr der Isolirung der Hauptstadt inmitten des Bezirks warnten, und bei diesen Wahlen wurden gerade in mehreren, nahe an der französischen Grenze gelegenen Gemeinden deutsche Eingewanderte, deutsche Beamte zu Gemeinderäthen gewählt. Ebenso sitzen im künftigen Gemeinderathe von Altmünsterol (Ober-Elsaß, letzte Bahnstation an der französischen Grenze vor Belfort) unter zwölf Mitgliedern nicht weniger als sieben deutsche Beamte".

## Frankreich.

⊙ **Paris,** 14. August. [Zur Handelskrisis. — Zur orientalischen Frage. — Fürst Orloff. — Aus Spanien.] Das „Journal des Débats" bringt heute einen langen Artikel über die Handelskrise, die gegenwärtig alle Länder betroffen hat. Derselbe beweist, daß Frankreich am wenigsten, und England am meisten von dieser Krise mitgenommen wird, und schließt dann folgendermaßen: Kürzlich war die „Times" der Meinung, daß wir eines schönen Tages, der aber nahe bevorstehe, ebenso wie England, Amerika, Oesterreich und Deutschland betroffen werden und daß wir alsdann zum ersten Male das ganze Gewicht der Lasten fühlen würden, welche der Krieg uns aufgebürdet hat. Wir, für uns, hoffen, daß diese traurige Prophezeihung, die nicht frei von Neid ist, nicht in Erfüllung geht. Daß Frankreich von der Krise ziemlich verschont geblieben, verdankt es vielen Gründen, natürlichen und, wir wollen nicht sagen, künstlichen, aber nationalen und den Franzosen persönlichen Gründen. Erstens haben wir in den letzten Jahren gute Ernten gehabt, ein Umstand, der stets den Handels-Unternehmungen zu Statten kommt. Außerdem hat Frankreich, vom ökonomischen Gesichtspunkte aus, sich sein Gleichgewicht besser bewahrt, als irgend ein anderes Land. Keine Production wird bei uns zu ausschließlich betrieben. Der Ackerbau und die Industrie nimmt fast zu gleichen Theilen unsere Thätigkeit in Anspruch; in Frankreich bringt der Ackerbau die feinsten Artikel hervor. Die Industrien, welche in der letzten Zeit am schwersten gelitten, die Metallurgie z. B. und die Ausrüstung der Marine, sind gerade diejenigen Gebiete, auf welchen wir uns von jeher am wenigsten hervorgethan und welche sich bei uns am wenigsten entwickelt haben. Für eine Menge von Artikeln endlich besitzen wir in dem Geschmack unserer Arbeiter eine Art von halb natürlichem, halb künstlichem Monopol. Das sind einige von den Gründen, welche uns vor der Krise bewahrt haben; es giebt aber noch andere. Die französischen Kaufleute und Industriellen haben einen großen Fehler, der unter gewissen Verhältnissen zum Vortheil wird. Sie legen nämlich eine Vorsicht an den Tag, die an Kleinmuth grenzt; sie dehnen ihre Geschäfte nicht so weit aus, als sie könnten und als sie müßten; aus demselben Grunde sind sie aber weniger den Folgen einer plötzlichen Handelskrise oder unerwarteter Zahlungsstockungen ausgesetzt. Kein Land giebt sich der Speculation so wenig hin, als das unsrige; kein Volk bewahrt sich in Privatgeschäften kälteres Blut und einen klareren Blick, als das französische. — Wird nun aber die allgemeine Handelskrise anhalten? Es ist klar, daß, wenn dieselbe sich in die Länge zieht, sie schließlich auch Frankreich mitnimmt. Die reiche Production Europa's muß sich einen neuen Markt suchen. Der Handelsverkehr mit dem Orient, d. h. mit Indien und China, hat nicht an Ausdehnung gewonnen, im Gegentheil hat er seit 12 oder 15 Jahren abgenommen. Rußland und England mußten suchen, uns China zu eröffnen. Man darf hoffen, daß Nord-Amerika seinen abgeschmackten Zolltarif revidirt, dem es selbst zuerst zum Opfer fällt, und daß Süd-Amerika seinen ewigen Revolutionen, den unsinnigen Ausgaben seiner Verwaltungen und seinem Papiergelde ein Ende macht. Diese Aenderungen können nur ein Werk der Zeit sein. Bis dahin, und so lange die friedlichen Gesinnungen der Bevölkerung Europa's nicht deutlicher und bestimmter hervorgetreten sind, steht zu befürchten, daß die Handelskrise sich in die Länge zieht, zum wenigsten nur langsam abnimmt. — Die Serben verlieren nach und nach die wenigen Bundesgenossen, die sie hier hatten. Der „Figaro", noch gestern so warm für Serbien und Rußland, gießt heute seinen Spott über Tschernajeff aus; nachdem das Blatt das Gerücht von einer angeblichen Absetzung des russischen Generals und dessen Ersetzung durch General Fadejeff meldet, fügt es hinzu: General Tschernajeff wird das Schicksal aller Generale theilen, welche ihren Degen der Revolution zu Verfügung stellen. Auch er wird wahrscheinlich wie unser Trochu seinen Plan gehabt und ihn bei irgend einem Belgrader Notar vergessen haben. Man frägt sich, was wohl dieser Plan gewesen sein muß? Was man nur zu gut weiß, ist, daß er weder irgend einen der Engpässe, noch einen der festen Plätze, die geeignet waren, den Feind aufzuhalten, zu vertheidigen vermochte. General Fadejeff, der an seine Stelle tritt, ist auch so ein revolutionäres Erzeugniß; er ist der leidenschaftliche Vertreter der panslavistischen und socialistischen Idee. Es wäre besser für die Serben, dünkt uns, einen tüchtigen Feldherrn an ihrer Spitze zu haben, als einen Träumer, der eine unmögliche Panacee anstrebt. — Die neuesten Nachrichten aus Belgrad geben Zeugniß davon, daß Fürst Milan und die Mehrheit seiner Rathgeber zur Einsicht gelangt sind, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Fortsetzung des unheilvollen Krieges seitens der serbischen Regierung ein Verbrechen gegen das eigene Land wäre (?). Der Fürst ist Ristic in dessen kriegerischen Intentionen offen entgegengetreten und der genannte Minister hat seine Entlassung gegeben. (?) Gruitsch ist mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt und die Stupschtina ist in Krugujewatz einberufen. (Alle diese Nachrichten sind bereits dementirt! D. R.) Wir wollen hoffen, daß den Kriegsgräueln ein Ende gemacht wird und daß die Pforte, von England berathen, sich zum Frieden bereit erklären wird. Die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel haben den zu erwartenden Friedenseröffnungen seitens der Serben vorgearbeitet, indem sie der Pforte das Bedauern ihrer Regierungen darüber ausgesprochen, daß der Krieg sich so sehr in die Länge ziehe. Von Rußland erwartet man, daß es sich den Bemühungen der anderen Mächte anschließen werde und Alles was von einer Sonderpolitik des Cabinets von Petersburg in verschiedenen Blättern erzählt wird, erklärt man in hiesigen Regierungskreisen als völlig unbegründet. Es ist wahr, daß Rußland den Frieden mit Serbien direct von der Pforte verlangen und nöthigenfalls ihr denselben mit Gewalt auferlegen werde. Es ist ebenso unwahr, daß Rußland auf eine Ausscheidung der Türkei aus dem europäischen Concerte dringe. Wahr ist blos, daß die Regierung des Czaren in London darauf hinarbeitet, das Cabinet von St. James zu einer den Christen im Orient günstigeren Haltung zu bestimmen, und wie man hier wissen will, sei dies insofern gelungen, als England in Konstantinopel Vorstellungen gemacht hat, in der Absicht, die Pforte darauf aufmerksam zu machen, daß es in ihrem eigenen Interesse sei, sich milde und nachgiebig zu bezeigen. In Petersburg soll man es ungern gesehen haben, daß die Serben die russische Unterstützung an Geld und das Zuströmen von Freiwilligen allzusehr affichirten, weil man in diesem Verfahren das Bestreben erkannte, Rußland seinen Bundesgenossen gegenüber zu compromittiren. Die Cabinette von Petersburg, Wien und Berlin sollen sich über eine gemeinsame Politik geeinigt haben und wenn, wie man hofft, auch England sich den drei Kaiserreichen anschließt, wird der Frieden ohne Conferenz und ohne Congreß zu Stande kommen und auch die weiteren Stipulationen wahrscheinlich ohne Einberufung einer europäischen Diplomaten-Versammlung getroffen werden. Daß man für die nächste Zeit an nichts Aehnliches denkt, geht daraus hervor, daß der Czar seine Reise nach der Krimm antritt, daß der Herzog Decazes heute nach Vichy abreist und daß auch Fürst Orloff uns heute für einen ganzen Monat verläßt. Das in russischen Blättern mitgetheilte Gerücht von der Entlassung des Fürsten Orloff entbehrt jeder Begründung. Fürst Orloff erfreut sich des vollen Vertrauens seines Souverains und auch des Fürsten Gortschakoff und hier in Paris ist dieser Diplomat vollends eine gern gesehene Persönlichkeit. — Aus Madrid wird von einer neuen Ministerkrise gemeldet. Wie wir aus gutunterrichteten Privatkreisen entnehmen, hat der König bereits an Popularität eingebüßt.

Seine Heirath mit einer Tochter des Herzogs von Montpensier scheint trotz aller officiösen Dementi's beschlossene Sache zu sein.

⊙ **Paris,** 15. August. [Die Parteien am Schlusse der Session. — Zur orientalischen Frage. — Zum Napoleonstage. — Verschiedenes.] Die Wahl Dufaure's durch den Senat auf der einen Seite und die Verwerfung von Artikel 3 des Bürgermeistergesetzes durch dieselbe Versammlung giebt den hiesigen Blättern noch immer Veranlassung zu Betrachtungen über die Lage und die künftige Wirksamkeit des Senats. Auch die „Republique française" widmet diesem Gegenstande einen Leitartikel. Die conservative Partei im Senat, sagt das Blatt Gambetta's, wird wohl noch stark genug sein, um die Deputirtenkammer hier und da an Gutem zu verhindern, aber sie wird kein Ministerium stürzen, warum sollten die Herren nun nach Conflicten suchen? Die Senatoren würden sich nur umsonst unpopulär machen und durch den Gegensatz ihrer Haltung die Popularität der Deputirten vermehren. Das Land wird sich einiger Freiheiten beraubt sehen, an die sich zu gewöhnen es nöthig hätte, das ist gewiß zu beklagen; allein der Senat kann allein keine Gesetze machen, und er kann daher die gegenwärtige Gesetzgebung nicht lästiger machen, nicht den Belagerungszustand wiederherstellen, noch irgend eines jener Gelegenheitgesetze geben, dessen ein Buffet oder ein Fourtou sich so vortrefflich zu bedienen wissen. Also wozu alle diese vortrefflich ausgeheckten Intriguen der Parlamentskünstler jener hohen Versammlung? Die Werke der Deputirten durchsehen, die Probebogen ihrer Gesetze zu corrigiren, ihnen Lectionen zu ertheilen, ist wahrlich keine beneidenswerthe Aufgabe unserer großen Staatsmänner, wenn diese auf den Kampf um ein Portefeuille, auf parlamentarische Staatsstreiche zu verzichten haben. Die Groll- und Schmoll-Opposition, zu welcher der Senat sich verdammt sieht, hat keine Zukunft. Das wird sich so bis 1879 hinschleppen, aber nachher wird man sich vollständig in der Minorität befinden. Man wird in die Kategorie der „alten feindseligen Parteien" geworfen werden, den Jacobinern und Emigranten im Innern gleichgestellt werden, und man wird ohne jeden Einfluß bleiben gegenüber den zwei allein lebensfähigen Parteien, gegenüber den conservativen und fortschrittlichen Republikanern. Die Royalisten, die Fusionisten und die Bonapartisten sehen das nur zu gut. Der Senat, den sie zu ihrer Operationsbasis gewählt, hat eine constitutionelle Garnison bekommen und man kann ihn zu Abentheuern nicht mehr brauchen, das ist eine bittere Täuschung, und man begreift die Wuth gegen die Orleanisten, die in ihrer Perfidie nichts von dem clericalen und royalistischen Chesnelong wissen gewollt. Dieser Zorn ist eben so gerechtfertigt, als es die Wuthausbrüche gewesen sind, womit die Orleanisten die Legitimisten und die Bonapartisten überhäuft haben, als diese im vorigen Jahren sich geweigert haben, die famose Secte der 75 anzunehmen und mit welchem sie diejenigen beglücken werden, welche Herrn Chaubaud-Latour nicht nach ihrem Geschmack finden. Der „Nord" und das „Journal de St. Petersbourg" benützen beide die letzten Debatten im englischen Parlamente, um England vorzuhalten, daß es erst jetzt die Existenz der unerhörten Grausamkeiten zugiebt, deren die Türken den slavischen Christen gegenüber sich schuldig machen. Die beiden officiösen Organe schließen übereinstimmend, Europa müsse England, dem reumüthigen, beide Arme öffnen: wie wir schon wiederholt gemeldet, die europäische Diplomatie zählt vor Allem auf den Einfluß und die Einwirkung des Cabinets von St. James. England allein ist im Stande, in Konstantinopel seine Stimme vernehmbar zu machen. Das „Journal des Debats" bespricht heute die Nothwendigkeit einer baldigen Vermittelung Seitens der Großmächte und das Blatt zählt darauf, daß man mit einem Waffenstillstande beginnen werde. Man könne beiläufig die Bedingungen, unter welchen die Pforte mit Serbien Frieden schließen wolle: Einberufung der Skupschtina behufs der Wahl von Delegirten, welche mit den Friedensunterhandlungen betraut würden; Absetzung Milans und Wahl eines anderen Fürsten; Vermehrung des Tributes, Herabsetzung der stehenden Armee auf 6000 Mann, die Zerstörung der Festungen von Belgrad und Semendria. Das „Journal des Debats" erklärt, diese Bedingungen seien gemäßigt und vernünftig. Die Großmächte als Unterzeichner des Pariser Friedensvertrages könnten sich dieselben in der einen oder der anderen Form aneignen und England, das eine besondere Verantwortlichkeit auf sich gezogen, gebührt vor allen anderen Mächten die Initiative zu einem Schritte, dessen Opportunität Niemand verkennen wird. Heute, zur Feier des Napoleontages, findet in der Kirche St. Augustin feierlicher Gottesdienst statt. Es verlautet nicht, daß die Bonapartisten weitere Kundgebungen beabsichtigen; auf jeden Fall hat die Regierung den Beamten der Provinz ihre Instructionen zukommen lassen. — Der Präsident der Deputirtenkammer wird die parlamentarischen Ferien auf seinen Gütern zubringen. Vor seiner Abreise stattete derselbe Mac Mahon einen Besuch ab, welcher ihm versprach, nach den großen Herbstmanövern mit ihm der Eröffnung der Jagd beizuwohnen. — Der Brand der Großen Oper vom Jahre 1871 hätte sich gestern leicht wiederholen können. Während der Probe brach gestern Morgen in der Oper Feuer aus, das sich bald den Vorhängen mittheilte. Glücklicherweise gelang es den Löschmannschaften sich zum Herrn über dasselbe zu machen. — Gambetta wird in Begleitung des Secretairs der Budgetcommission, G. Hubbard, sich auf einige Tage nach London begeben, um dort das System der Einkommensteuer eingehend zu studiren.

## Großbritannien.

**London,** 14. August. [Disraeli.] Die Ehrenbezeigung, welche Disraeli durch seine Ernennung zum Earl von Beaconsfield zu Theil geworden ist, begegnet in der ganzen Presse, auch bei den entschiedensten Parteiblättern der Gegner seiner Politik, keiner hämischen Besprechung. Seine Verdienste um England als Staatsmann, schreibt man der „K. Z.", wurden in den Betrachtungen über seine Wirksamkeit, welche an dieses Ereigniß geknüpft werden, unverhohlen anerkannt. Mit Bedauern wird die Erhebung des Premierministers in das Oberhaus eigentlich nur von den Conservativen registrirt, welche in ihm den Führer des für die öffentlichen Angelegenheiten doch bedeutend wichtigeren Unterhauses verlieren, ohne in letzterem über einen Ersatzmann verfügen zu können, der sich nur entfernt mit dem anfangs in seiner eigenen Partei so stark angefeindeten Emporkömmling an staatsmännischer Begabung und besonders an parlamentarischer Gewandtheit vergleichen ließe. „Der Earl von Beaconsfield —" ruft der „Standard" aus, „auf was für einen Lebenslauf fordert uns dieser Titel auf, zurückzublicken. Das höchste Amt im Staate, durch die Macht des Genies erlangt, entgegen den stärksten Vorurtheilen und der lebhaftesten Feindschaft. Kein solcher Sieg der Intelligenz ist bisher in der englischen Geschichte verzeichnet." Aber, so spricht das conservative Blatt, nachdem es nicht nur dem Staatsmann, sondern auch dem Dichter Disraeli seine Bewunderung gezollt hat, es ist auch noch eine andere Seite dieser Erhebung des Premierministers in den Pairsstand, auf welche wir mit getheilten Gefühlen blicken müssen. Die conservative Partei, es kann das nicht geleugnet werden, erleidet einen unheilbaren Verlust. Wie groß auch die Fähigkeiten, wie ausgedehnt auch das Wissen und die Erfahrung Sir Stafford Northcote's (des jetzigen Finanzministers), welchen wir wahrscheinlich als Führer des Unterhauses begrüßen können, er kann nicht, wie er selbst zuerst bereit sein würde, anzuerkennen, völlig den Platz ausfüllen, welchen der Premier dreißig Jahre hindurch, und meist unter Schwierigkeiten, die jeden andern Mann entmuthigt haben würden, innegehabt hat. Die „Times" schreibt: „Wenn die erste Ueberraschung vorüber, wird Jeder sagen, daß es ganz natürlich ist, daß Herr Disraeli zum Lord gemacht worden. Die Ehre ist in der That fast zum Ergötzen angemessen. Einige Männer bilden für uns ein Ideal, welches sich nicht mit aristokratischen Auszeichnungen vereinen läßt. Sie sind in unsern Augen die Vertreter der Menschlichkeit in ihrer einfachsten, allgemeinsten und mindest künstlichen Form. Disraeli gehörte nicht zu ihnen. Sein ganzes Wesen bestimmt ihn zum geeigneten Empfänger solcher Ehren, wie sie nur ein gekröntes Haupt gewähren kann. Trotz seiner Race ist er ein Engländer durch und durch, vielleicht der englischste unserer Staatsmänner und zu denjenigen gehörig, welche am wenigsten durch die auf dem Continent herrschende Denkweise beeinflußt worden. Wie durch eine kräftige Willensanstrengung unterdrückt er alle kosmopolitischen Regungen, die sich in seiner Brust vielleicht bemerkbar machen, und bringt es fertig, sich als Jemand darzustellen, dem die alten Ueberlieferungen Englands, dessen Kirche, Adel und System des Landbesitzes und überhaupt jede sociale Eigenthümlichkeit seines Volkes Theile seines eigenen Wesens selbst sind." Das leitende Blatt bespricht dann weiterhin Disraeli's Stellung zu seiner eigenen Partei, welche sich nur langsam und widerwillig ihm unterworfen habe. Einer der Hauptgründe, weshalb ihm schließlich dennoch die unbestrittene Führerschaft habe zufallen müssen, sei der, daß er ein Führer sei, der keine plebejische Feindseligkeit erweckt habe. Es sei nur die liberale, die volksthümliche Partei, welche es sich leisten könne, durch einen großen Lord geleitet zu werden.

---

## Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von **R. Elcho.**

### Die photographische Halle.

Sie liegt an der Südseite der Kunstgalerie, jene Halle, welche bestimmt ist, die Photographien, Pigmentdruckbilder, Photochromos und andere Werke aufzunehmen, die der Mensch mit Hilfe des Lichtstrahls herstellt. Die Länge des Gebäudes beträgt 240 Fuß, seine Breite 75 und um demselben möglichst viel Licht zuzuführen, ist es ganz mit Glas bedacht. Das Innere ist so abgetheilt, daß sieben schöne Galerien entstehen, deren Mitte von einem breiten Gange durchschnitten wird. Die helle, luftige Halle wurde mit dem geringen Kostenaufwand von 26,000 Dollars hergestellt, eine Summe, welche die Photographen Amerikas durch freiwillige Beiträge aufbrachten; sie bietet durch die lange Reihe der Quergalerien gutbeleuchtete Wandflächen in einer Ausdehnung von beinahe 20,000 Quadratfuß.

Was nun die photographische Ausstellung angeht, so macht sich hier wie bei der Kunstausstellung in der Memorialhalle ein empfindlicher Mangel in der äußeren Anordnung geltend, und das ist der Mangel an Uebersichtlichkeit. In der Halle ist weder eine einheitliche Sichtung der ausgestellten Objecte nach der Nationalität der Photographen zu erkennen, noch ließ sich eine solche nach der Art der Herstellung der Bilder ermöglichen. Dazu kommt noch, daß einige Nationen, welche ihre Abtheilung in der Haupthalle nicht ganz zu füllen vermochten, die Werke ihrer Photographen den Producten der Industrie zugesellten; dahin gehören zum Beispiel die Schweiz und Portugal. Andere Länder, wie Italien und Japan, verwendeten eine Reihe von Landschafts- und Architectur-Photographien theils um die Industrieausstellung zu schmücken, theils um dem fremden Beschauer einen Begriff von der Schönheit ihrer Länder und der heimischen Monumentalbauten zu geben.

Und hier vorzugsweise zeigt es sich, welch' ein gefälliger und erstaunlich werthvoller Diener die Photographie dem Menschen geworden ist. Die wissenschaftlichen Expeditionen, welche nach den unerforschten Theilen des afrikanischen Continents, oder nach den Einöden von Kolorado, oder den wenig besuchten Inseln des ostindischen Archipels aufbrechen, sind nicht in der Lage, einen guten und vielseitigen Maler mit sich zu nehmen, um der civilisirten Welt später einen Begriff von der Erhabenheit wilder Scenerien, den Typen der Eingeborenen, der Construction merkwürdiger Bauten, der Ornamentik alter Kunstwerke zu geben; aber ein photographischer Apparat sammt allem Zubehör ist leicht zu transportiren, und die Geschicklichkeit, denselben mit Nutzen zu verwenden, wird bald erlangt.

Selbst in dem Falle, wo es einer wissenschaftlichen Expedition gelingt, einen guten Landschaftsmaler an ihr Unternehmen zu fesseln, zeigt es sich, daß dieser mit dem Pinsel und der Palette, ja nicht einmal mit dem flüchtig skizzirenden Bleistift rasch genug vorwärts kommt. In diesem Falle greift dann selbst der Maler zum photographischen Apparat und ruft den allmächtigen Zauberer Lichtstrahl zur Hilfe herbei. Charles Bierstadt, dessen Landschaftsbilder aus dem fernen Westen Amerikas schon auf der Wiener Weltausstellung Beifall fanden, bildet den besten Beweis dafür. Wo die Kraft dieses Malers zur Aufnahme der herrlichen Scenerien im wilden Oregon oder dem schönen Californien nicht ausreichte, da griff er zum photographischen Apparat und so sehen wir in der Memorialhalle wie in der Photographiehalle eine lange Reihe von Bildern, welche der weitgereiste Künstler aus jenen Gegenden mitbrachte.

Die Hilfe der Photographie ist auf der Centennial-Ausstellung den Regierungen fast aller Länder zu Statten gekommen. Ich habe es schon erwähnt, daß die Staaten Amerikas, soweit sie sich an der Schulausstellung betheiligten, große Photographien von ihren hervorragenden Unterrichtsanstalten zur Ansicht auslegten, ein Gleiches thaten Japan, Canada und andere Länder. Die australischen Colonien, Brasilien und einige spärlich bevölkerte Staaten und Territorien von Nordamerika, denen es darum zu thun ist, Ansiedler in ihre Grenzen zu ziehen, hingen photographische Abbildungen ihrer verlockendsten landschaftlichen Scenerien aus und bemerkten daneben, wie spottbillig in jenen herrlichen Flußthälern, üppigen Waldstrecken und erzreichen Gebirgen der Acker Land noch zu haben sei. Die indische Regierung sandte über hundert photographische Abbildungen ihrer märchenhaften Paläste, pomphaften Todtenstädte und phantastischen Pagoden ein; das technologische Institut zu Boston hing die Photographien des Mondes und seltener Himmelserscheinungen aus; Egypten zeigte uns seine räthselhaften Baudenkmäler und deren Inschriften, Scenen aus dem Volksleben, die Typen wilder Volksstämme im östlichen Soudan in photographischen Abbildungen, kurz in allen Abtheilungen des Industriepalastes und an vielen andern Orten zeigte es sich, in welch' wunderbarer Weise der Lichtstrahl dem Menschengeschlecht die Kenntniß von Land und Leuten, soweit dieselbe durch Abbildungen erlangt werden kann, vermittelt.

In der photographischen Halle nehmen die Producte der heimischen Aussteller die größere Hälfte des Raumes ein, von den übrigen Nationen sind vertreten: Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich, Rußland, Italien, Schweden und Mexico. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß alle diese Nationen durch ihre hervorragendsten Photographen vertreten sind, und daß jene ihre besten Leistungen einsandten; der Beschauer ist also wohl in der Lage, sich ein Urtheil über den Stand der Entwickelung der Photographie in den verschiedenen Ländern bilden zu können.

Die größte Genügsamkeit in Bezug auf photographische Bilder scheint in Mexico zu herrschen; denn die Leistungen der Photographen jenes Landes erinnern an die schönen Tage, da die Erfindung Daguerres eben in die Welt ging. Die Mexicaner und mexicanische Frauen, deren Porträts in jener Gruppe ausgehängt sind, reißen alle die Augen so weit auf, als sähen sie ein Gespenst, betagte Männer haben bereifte Bärte und die Kinder scheinen im Schraubstock zu sitzen.

Schweden wird am besten durch den Stockholmer Photographen Lundberg repräsentirt, welcher ganz ersprießliches im Porträtfach leistet. Die Bilder dieses Photographen in kleinem Visitenkartenformat zeigen scharf beleuchtete Köpfe. Geht Herr Lundberg über dies Format heraus, so kommt das Object schlecht dabei weg, das beweist uns eine nordische Venus mit feinen Gesichtszügen, herrlich modellirten Schultern und den Händen einer Fischhändlerin.

Italien hat nur Architecturbilder ausgestellt und prächtigere Objecte wie sie der Palazzo Dukale, die St. Markuskirche, die Seufzerbrücke und eine Reihe jener herrlichen Paläste aus der Blüthezeit des meerbeherrschenden Venedigs bieten, können für den Photographen kaum gedacht werden. Die Bilder Najas aus Venedig erregen daher großes Interesse, gleichwohl wird diesen Architecturbildern der Rang streitig gemacht durch einige Arbeiten Angeres aus Wien, welche die durch reiche Ornamention besonders hervorragenden Theile des Belvederes zu Wien wiedergeben. Diese Bilder übertreffen noch die Arbeiten Najas in Bezug auf scharfe Linien und gute Perspective.

Rußland hat nur einen Aussteller in der photographischen Halle und der ist ein Pole. Jener Warschauer Photograph, welcher die Ehre des großen nordischen Reiches rettet, ist nur im Portraitfach thätig und hat seinen Schauspielerbildern die hervorragendste Bedeutung beigelegt. Leider steht er mit der Summe seiner Leistungsfähigkeit auf diesem Felde weit hinter den amerikanischen Photographen zurück.

Wir finden da das Bild einer Dame in den Mittelpunkt der Galerie gesetzt, welche allem Anschein nach die Antigone des Sophokles vorstellt, deren Anblick aber jedem Bildhauer einen gelinden Schauder einflößen müßte. An diesem Frauenbild mit der antiken Gewandung und dem Krug auf der entblößten Schulter erscheint jede Linie falsch, weil die ganze Stellung erzwungen und darum unnatürlich ist. Im Grunde sollte man meinen, daß der Photographie keine Aufgabe leichter würde, als jene, mit Hilfe gut gebauter Personen statuarische Bilder herzustellen und gerade in diesem Punkte bleibt die mechanische Arbeit des Photographen weit hinter dem Werk des Künstlers zurück. Die Photographie vermag es, die Formen des menschlichen Körpers mit mehr Treue wiederzugeben, als der Bildner; allein durch eine geschickte Stellung diese Körperformen in ihrer plastischen Schönheit zur Anschauung zu bringen und die eingenommene Position der Figur natürlich und ungezwungen erscheinen zu lassen, da liegt der Punkt, in welchem der frei schaffende Künstler dem von äußeren Zufällen abhängigen Photographen unendlich überlegen ist.

Die photographische Ausstellung der Engländer ist reichhaltig und mannigfaltig; außer den altenglischen Photograhen haben sich Collegen in Sidney (Australien) und Montreal (Canada) an derselben betheiligt. Das Portraitfach ist hier zwar ziemlich reich vertreten, doch wird es einigermaßen in den Hintergrund gedrängt durch die große Anzahl Landschaftsbilder, unter denen sich einige durch überraschende Schönheit auszeichnen. Das meerumspülte Britannien hat an seiner Küste mittelalterliche Schlösser, deren Grundmauern sich von weißen Kreidefelsen abheben, in Schottland giebt es einsame Felsenthäler mit stillen Bergseen und dunklen Waldperspectiven, auf den Inseln im Norden und Süden heben sich gigantische Felsmassen aus der dunklen Meerfluth — alles das ist in hohem Grade malerisch und verlockt auch den Photographen zur Abbildung. Vernon Heath hat aus London eine reiche Sammlung photographischer Landschaftsbilder eingesandt, welche uns die romantischsten und malerischsten Gegenden Schottlands, die stolzen Schlösser reicher Lords und einige Felspartien der englischen Meeresküste vergegenwärtigen. Die Bilder haben ein besonders großes Format und einige sind ziemlich gelungen, allein auch die besten unter ihnen werden durch die Leistungen einer Dame verdunkelt. Mrs. Valentine aus Dundee trat mit einigen Landschaftsbildern der Insel Wight und der schweizer Alpen sehr spät in die Concurrenz ein, die Ausstellungs-Commission konnte ihren Leistungen daher nur ein sehr bescheidenes Plätzchen anweisen, gleichwohl wurden dieselben bald bemerkt und bewundert. Worin der Reiz dieser Bilder liegt, ist schwer zu erklären. Ich könnte sagen, Mrs. Valentine sei es gelungen, den Duft der Ferne wiederzugeben, allein damit ist nicht Alles gesagt. Der Bergkoloß aus der Alpenwelt, den uns eine dieser Photographien zeigt, scheint für das Auge des Beschauers in eine weite Perspective gerückt zu sein, die Conturen der Bergzacken zerfließen in den zarten Wolkengebilden, und doch treten durch die scharfe Beleuchtung die schimmernden Flächen, die dunkeln Schrunde und schattigen Halden der compacten Felsmassen so klar hervor, daß man glaubt, es sei etwas von dem lichten Sonnenglanz, der über der Alpenlandschaft ausgebreitet lag, auf das Bild übergegangen. Die Valentine'schen Landschaftsbilder erscheinen mir als das beste, was bisher auf dem Gebiete der Landschaftsphotographie geleistet wurde. Mr. Notman aus Montreal versuchte es, mit Hilfe der Photographie eine Reihe von Genrebildern herzustellen. Diese Versuche wurden vor einem Jahrzehnt in fast allen Städten der Union gemacht, allein man scheint allmälig davon zurückgekommen zu sein, denn auch zum „Bilderstellen" gehört einiges schauspielerisches Talent, und unter einer Gruppe von Personen finden sich in der Regel mehrere, denen jede Anlage dazu fehlt und weiterhin will es der Photographie noch immer nicht gelingen, die Figur einer Person in durchaus tadellosen Proportionen wiederzugeben. Der canadische Photograph ließ sich durch alle Mißerfolge nicht zurückschrecken, und wir sehen wieder eine Reihe von Gruppenbildern vor uns. Hier belustigen sich die Freunde des Sport an der Jagd, dort an der Fischerei, allein alle diese Fischer und Jäger verrathen die bestimmte Absicht, sich photographiren zu lassen — und um das Genrebild ist's geschehen. Herr Notman versuchte dann die Sache auf einem anderen Wege, er entwarf den Plan zu einer Schlittenparthie oder einem Criketspiel, photographirte jede der mitwirkenden Personen in einer bestimmten Stellung, schnitt dann dies Portrait aus und klebte es im Gruppenbild an der passenden Stelle auf. Das derart zusammengesetzte Bild wurde dann fein übermalt und mit einem entsprechenden Hintergrund versehen. Auch hier ist das Bemühen des canadischen Photographen, dem Generalmaler „ins Handwerk zu pfuschen", nur insofern von Erfolg gekrönt, als bloße Pfuscharbeit zu Tage trat. Ganz abgesehen davon, daß trotz der sorgfältigen Uebermalung die Ränder der Ausschnitte noch sichtbar bleiben, erscheinen dem Beschauer die meisten Figuren wie schlechte Schauspieler, die auf der Bühne am Gang der Handlung kein Interesse nehmen.

In England wurde die Photographie sehr bald durch praktische Gründe auf die Anfertigung von Thierbilder hingeleitet. Die Viehzüchter, welche auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen für ihre Mastochsen, Zuchtschafe und Stiere Preise erhielten, wollten den Farmern des Landes, welche die Ausstellung nicht besucht hatten, ein Bild dieser Thiere geben, ebenso die Besitzer guter Renn- und Raçepferde. Die Photographie konnte diese Absicht am bequemsten und billigsten verwirklichen und diese nahm sich auch der Musterochsen und Musterschafe mit vieler Liebe an. Wir sehen in der englischen Gruppe eine lange Galerie ausgezeichneter Pferde, Ochsen, Hunde und Schafe, allein nicht alle diese Bilder sind lobenswerth. Obgleich die Geduld des Schafes sprüch-

wörtlich geworden und kein Mensch dem Mastochsen eine allzugroße Beweglichkeit vorwerfen wird, so sind diese Vierfüßler doch frei von dem Ehrgeiz, ihre Schönheit im Bilde verewigt zu sehen und bringen der jüngen Industrie, welche der Kunst so nahe verwandt ist, nicht das geringste Interesse entgegen. Es hält daher sehr schwer, diese Objecte in die geeignete Stellung zu bringen und der Photograph muß oft die raffinirteste Täuschung anwenden, um die Sippschaft im Stadium der Ruhe zu erhalten. Weiterhin gilt es technische Schwierigkeiten anderer Art zu überwinden. Wir bemerken zum Beispiel, daß auf den großen Pferdebildern jeder Theil des Körpers mit bewundernswerther Treue wiedergegeben ist, und doch machen diese Theile in ihrer Zusammensetzung kein harmonisches Bild aus. Jene Musterpferde haben ein so tief gebogenes Kreuz, daß man anzunehmen versucht wird, sie seien schon als Füllen in den Dienst der schweren Kavallerie gestellt und so körperlich verunstaltet worden. Tadellos erscheinen nur die Thierbilder kleinen Formats, in deren Zusammenstellung sich ein Stück Landseer'schen Humors offenbart. Hier contrastirt die geheimräthliche Würde der englischen Bulldogge in komischster Weise mit der drolligen Gassenbuben-Physiognomie des Affenpinschers, das wettergepeitschte rauhhaarige Fell des schottischen Hirtenhundes mit dem wohlgepflegten langen Seidenhaar des verhätschelten Bolognesers.

In Frankreich wie in Deutschland und Oesterreich macht sich eher das Bestreben geltend, das ganze Gebiet der Photographie oder besser „der Universal-Lichtschreibekunst" wie Professor Dr. Vogel es nennt, zu erweitern, als einzelne Zweige derselben auszubilden. So sehen wir, daß auf allen Gebieten der mechanischen Vervielfältigung große Fortschritte gemacht wurden, während das eigentliche Portraitfach wenig aus der Stelle gerückt ist. In jenen Ländern suchte man vorzugsweise Verfahren zu entdecken, um die Werke der Kunst zu vervielfältigen, während Amerika den Schwerpunkt auf die künstlerische Fortbildung der Portraitphotographie und Landschaftsphotographie legte. Man könnte also fast sagen, die Franzosen und Deutschen hätten das Bestreben gezeigt, die Photographie zur Dienerin der Kunst zu machen, während sich die Amerikaner bemühen, die Photographie der Kunst ebenbürtig zu machen. Auf beiden Seiten haben diese Bestrebungen gute Früchte getragen.

Schon im Industriepalast finden wir in der französischen Abtheilung und zwar in der Ausstellung des Parisers Coupil, dessen Zeichnen-Vorlagen so lobwürdig sind, eine Reihe schöner Bilder, welche den Radirungen ziemlich nahe kommen und die als „Photogravures" bezeichnet werden. Die Bilder sind nichts weiter als photographische Reproductionen guter Gemälde, die eine geschickte Hand überarbeitete und die man dann mit Hilfe der Schnellpresse nach Belieben vervielfältigt. Deutschland ist auf diesem Gebiete hinter Frankreich nicht zurückgeblieben, denn in der Ausstellung deutscher Verlagshändler finden wir eine ganze Reihe Reproductionen von Kunstwerken, die mit Hilfe des photographischen Schnellpressendrucks und Lichtsdrucks hergestellt sind. Da wir in Deutschland ein großes Vermögen in Kunstwerken besitzen, so ist es nicht mehr als natürlich, daß wir das Verlangen tragen, die Zinsen davon einzunehmen und diese Absicht fördert die Photographie in vortrefflicher Weise. Wir haben in dieser Beziehung Frankreich wohl überflügelt, denn als die Reproduction unserer Kunstwerke anfing eine merkantile Bedeutung zu gewinnen, suchten die deutschen Kunstanstalten nach dem besten Verfahren, welches die Massenlieferung von Nachbildungen erleichterte und so kamen sie von der Photolithographie auf die Heliographie und endlich auf den Lichtdruck, der jetzt einen ganz besonderen Aufschwung nimmt. Auch diese Vervielfältigungsart basirt auf Pressendruck, nur wird das Bild von einer Gelatinschicht abgenommen.

Die Franzosen haben es in ihren Photochromos unternommen, kleine Genrebilder mit dem ganzen Reiz der Farben wiederzugeben, und zwar auch mit Hilfe einer Gelatinschicht, allein damit ist das Problem der Farbendruckbilder auf photographischem Wege nur zum Theil gelöst, denn die Figuren eines der ausgestellten Bilder mußten einzeln aufgesetzt werden, weil sich sonst beim Walzen ihre Contur zu sehr ausreckte, auch lassen die Farben noch sehr viel zu wünschen übrig. Libert in Paris will in Amerika für seine Chromotypen Propaganda machen, allein er kommt mit dieser Erfindung etwas zu spät, denn in den Vereinigten Staaten hat man sich längst satt gesehen an diesen Porträts, die wie vom Mond beleuchtet aus dem aschgrauen Hintergrund treten.

Im Porträtfach hat indessen ein Franzose, Namens Lambert, ein neues Verfahren entdeckt, welches dem Silberdruck den Hals bricht, da es die Bilder ungleich reicher erscheinen läßt. Valery in Paris tritt mit einer reichhaltigen Poträtgallerie auf, allein seltsamer Weise lassen die Bilder etwas vermissen, was den Franzosen sonst in so hohem Grade eigen ist — guten Geschmack. Man könnte diese Bilder „Photographien des Nebensächlichen", denn alle Damen, welche da in reichen Spitzenroben auftreten, zeigen in erster Linie ihre Kleider und dann erst ihr Gesicht. Valery hat eine wahrhaft peinliche Sorge dafür getragen, daß das Dessin der Spitzen der farbigen Robe, jedes Stück der Zimmerdecoration das Muster der Tapeten, ja selbst der Spucknapf zu seinem Rechte käme, allein an der Person schien ihm gar nichts gelegen zu sein. Durch die ängstliche Wiedergabe dieser Nebensachen wird unser Blick von der Person abgelenkt, das Bild wird unruhig. Ein Stettiner Photograph in der deutschen Gruppe verfällt — nebenbei gesagt — in denselben Fehler. — Besser sind Valery's Kinderporträts, allein hier schlägt ihm zuweilen das falsche Pathos seiner Nation in den Nacken. So stellt beispielsweise Herr Valery ein dummes Backfischchen an den Kreuzesstamm, in jener pathetischen Stellung, welche in „Robert dem Teufel" die Alice dem Bertram gegenüber einnimmt. Das arme kleine Ding sieht in der That so unglücklich aus, als schwebe der Angstschrei auf ihren Lippen: „Es ist zum Teufelholen!"

Ganz interessante Bilder stellte Graf Benoit Tyskiewicz aus, die er von seinen Reisen aus Afrika mitbrachte. Der Herr Graf suchte in jenen heißen Ländern vorzugsweise die Frau und fast scheint es, als sei es ihm gelungen, in die geheiligten Räume des Harem einzudringen. Die Kabilenfrau, der Soudanneger und der algerische Jude sind interessante Typen, die Gruppenbilder dagegen mangelhaft. Die ganze Sammlung ist in geschmackvoller Weise durch einen Rahmen in maurischem Stil umschlossen.

Deutschland und Oesterreich haben in letzter Zeit so achtungswerthes auf dem Gebiet der geographischen Forschung geleistet, daß es kaum Wunder nehmen darf, wenn wir eine reiche photographische Ernte aus fremden Welttheilen vor uns sehen. In diesen Abtheilungen sind die Ausstellungen des weitgereisten Professors Dr. Vogel in Berlin von Bedeutung, welcher als Mitglied der Jury nach Philadelphia berufen wurde und gegenwärtig eine Reise nach Kalifornien unternimmt. Auch die photographischen Ansichten von der lybischen Wüste und Ober-Egypten verdienen Erwähnung, welche Ph. Remelé von der Rohlfschen Expedition mit nach Hause brachte; am reichhaltigsten ist jedoch die Sammlung der Negativbilder, welche Baron Stillfried als das Resultat seines Aufenthaltes in Japan bezeichnet. Diese hübschen Bilder lassen uns einen tiefen Blick in das japanische Volksleben und die landwirthschaftlichen Reize der Inseln im fernen Osten thun.

— Von den Vervielfältigungen der Kunstwerke habe ich bereits gesprochen und will nur erwähnen, daß die Lichtdrucke von Albert in München, welche der genannte Herr als Werke der Albertotypie bezeichnet, sich durch Größe des Formats und Schärfe der Couturen auszeichnen. Es scheint fast, daß Kaulbach'sche Zeichnungen sich am besten zur Reproduction durch den Lichtdruck eignen, denn seine „Barmherzigkeit", „Unter der Linde" u. a. m. sind vortrefflich auf diesem Wege nachgebildet. Die Kaulbach'schen Gemälde im Treppenhaus des Berliner Museums sind durch berühmte Nachbildungen des Alexander Duncker'schen Verlags am besten vertreten; jene schönen Bilder findet man in der Ausstellung der Verlagshändler.

Was endlich das Porträtfach angeht, so sind Deutschland und Oesterreich zwar sehr reich vertreten, allein die besten dieser Leistungen können sich zwar mit denen aller europäischen Nationen messen, allein sie stehen zurück hinter jenen amerikanischer Photographen. Davon ein Weiteres in nächster Nummer.

## Vermischtes.

* **[Die Bevölkerung in der europäischen Türkei.]** Man glaubt allgemein, daß in der europäischen Türkei mehr Muhamedaner als Christen wohnen. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Die Zahl der Christen in der europäischen Türkei ist über eine Million größer als die der Muhamedaner, wie aus einem trefflichen Aufsatze des F. v. Stein in Petermann's geographischen Mittheilungen hervorgeht. Darnach wohnen in

| | | Christen | Muhamedaner |
|---|---|---|---|
| Konstantinopel | | 121,000 | 183,000 |
| Sandschak | Serajewo | 69,000 | 83,000 |
| „ | Swornik | 168,000 | 123,000 |
| „ | Trawnik | 101,000 | 49,000 |
| „ | Novibazar | 90,000 | 66,000 |
| „ | Banjaluka | 177,000 | 44,000 |
| „ | Bihatsch | 105,000 | 72,000 |
| „ | Herzegowina | 142,000 | 43,000 |
| „ | Monastir | 250,000 | 126.000 |
| „ | Korytza | 98,000 | 53,000 |
| „ | Prisren | 105,000 | 281,000 |
| „ | Uesküp | 119,000 | 110,000 |
| „ | Diwra | 19,000 | 225,000 |
| „ | Skutari | 89,000 | 82,000 |
| „ | Janina | 144,000 | 18,000 |
| „ | Prewyza | 43,000 | 26,000 |
| „ | Argyrokastro | 88,000 | 75,000 |
| „ | Berat | 32,000 | 109,000 |
| „ | Tirkhala | 148,000 | 23,000 |
| „ | Salonichi | 87,000 | 70,000 |
| „ | Seres | 133,000 | 86,000 |
| „ | Drama | 18,000 | 94,000 |
| „ | Adrianopel | 230,000 | 117,000 |
| „ | Philippopel | 316,000 | 208,000 |
| „ | Sliwno | 90,000 | 81,000 |
| „ | Rodosto | 75,000 | 40,000 |
| „ | Gallipoli | 77,000 | 61,000 |
| „ | Rustschuk | 234,000 | 331,000 |
| „ | Tultscha | 83,000 | 136,000 |
| „ | Warna | 32,000 | 89,000 |
| „ | Tirnowa | 223,000 | 150,000 |
| „ | Sofia | 297,000 | 53,000 |
| „ | Widin | 297,000 | 61,000 |
| „ | Nissa | 213,000 | 92,000 |
| | | 4,513,000 | 3,460,000 |

# Provinzial-Zeitung.

☿ **Breslau**, 16. August. [Stadtgericht. — Ferien-Deputation — Preßproceß.] In der heutigen Sitzung der aus den Herren Stadtgerichtsräthen Gäde, als Vorsitzender, Deßmann und Spiski, als Beisitzer, bestehenden „Ferien-Deputation" war der verantwortliche Redacteur der „Schlesischen Presse", Herr Dr. Alexander Meyer vorgeladen, um sich wegen einer auf Beleidigung der „Schlesischen Zeitung" bezw. ihres verantworlichen Redacteurs, Herrn Petzet, lautenden Anklage zu verantworten. Die Anklage war aus dem Artikel der „Schlesischen Presse" erhoben, welcher unter dem Titel „Zur Integrität der Presse" in Nummer 412 jener Zeitung abgedruckt und vom Verein „Breslauer Presse" in einer Erklärung auch in den anderen hiesigen Zeitungen veröffentlicht worden war. — Herr Dr. Alexander Meyer hat in seiner verantwortlichen Vernehmung vom 28. Juni sich selbst als Verfasser des Artikels genannt und ist derselbe deshalb aus §§ 185 und 200 des Straf-, sowie § 20 des Preßgesetzes angeklagt.

Im heutigen Audienz-Termine war der Angeklagte rechtzeitig erschienen und führte seine Vertheidigung in längerer Rede. Zunächst behauptete Herr Dr. Meyer, daß ihm der § 193 des Strafgesetzes zur Seite stehe, weil er den fraglichen Artikel nur „in Wahrnehmung berechtigter Interessen und zur Vertheidigung von Rechten" geschrieben habe, auch in der Form seien die Grenzen der Vertheidigung nicht überschritten. Im Uebrigen, meint Herr Dr. Meyer, muß ich, um die Veranlassung zu dem Artikel darzuthun, kurz auf die von der „Schlesischen Zeitung" seit Jahren beobachtete Haltung eingehen. Angeklagter kritisirt nun die „Schlesische Zeitung" theils im Allgemeinen, theils aber nur das Wirken des Herrn Redeacteur Petzet und beantragt schließlich, den Beleidigten als Zeugen für seine in der Vertheidigungsrede angeführten Behauptungen zu vernehmen. Außer einer Darlegung der Stellung des Redacteurs den Zeitungen anderer Parteien gegenüber beleuchtet Herr Dr. Meyer noch die einzelnen ihm von der Anklage als belastend erklärten Aeußerungen des Artikels und gelangt in seinem Resumé dazu: daß er kein ungerechtes Wort gebraucht, die Privatperson vollständig aus dem Spiel gelassen, dagegen den Chef-Redacteur Herrn Petzet in, nach seiner Meinung, berechtigter Kritik angegriffen. Als Beweis, daß ihm mindestens die Absicht der Beleidigung fern gelegen, beruft sich Herr Dr. Meyer darauf, daß, trotzdem er seit 15 Jahren fast täglich als Journalist gewirkt, inzwischen oftmals in politisch aufgeregter Zeit polemische Artikel geschrieben, doch stets die Form zu wahren gewußt und bis heute unbestraft geblieben sei. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft neigt sich nunmehr der Ansicht zu, daß in dem Artikel verläumderische Beleidigung enthalten sei und beantragt ebenfalls die Vernehmung des Herrn Redacteur Petzet. — Der Gerichtshof zieht sich zurück und erklärt nach kurzer Berathung: der § 193 des Strafgesetzes stehe dem Angeklagten nicht zur Seite, denn nicht die „Schlesische Presse" war Seitens der „Schlesischen Zeitung" angegriffen, worden, für andere angegriffene Zeitungen die Vertheidigung zu führen, dazu hatte die „Schlesische Presse" kein Recht. Der Beweis der Wahrheit für die incriminirten Aeußerungen sei nicht zu führen, denn es liege nach der aus der heutigen Verhandlung gewonnenen Ueberzeugung des Gerichtshofes nur einfache Beleidigung des Herrn Redacteur Petzet vor, die beantragte Vernehmung desselben ist also abzulehnen. — Der Antrag des Staatsanwalts lautet auf 50 Mk. Geldbuße, der Gerichtshof erkennt auf 30 Mk. Geldbuße, event. 3 Tage Gefängniß, Veröffentlichung des Tenors in der „Schlesischen Presse", Vernichtung des incriminirten Artikels von „Ihr verantwortlicher Redacteur" ab und der zur Herstellung erforderlichen Formen und Platten. Die sämmtlichen, Herrn Redacteur Petzet betreffenden Ausführungen werden in den Urtelsgründen als „Raisonnements beleidigender Natur" bezeichnet.

α [Besitzveränderungen.] Freigut zu Seitendorf, Kreis Frankenstein. Verkäufer Gutsbesitzer Anlauf daselbst, Käuferin Frau Hausbesitzer Bartsch zu Reichenau. — Freigut zu Wittgendorf, Kreis Landeshut. Verkäufer Gutsbesitzer Elsner daselbst, Käufer Oekonom Kühn zu Ober-Zieder. — Gasthof zum russischen Kaiser in Grünberg. Verkäuferin Frau Gastwirth Matzke daselbst, Käufer Stadtkoch Simon in Liegnitz. — Rittergut Köslitz, Kreis Görlitz. Verkäufer Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. von Metsch. — Freigut zu Mittel-Lang-Weinersdorf, Kreis Freistadt. Verkäuferin Frau v. Wartung zu Weinersdorf, Käufer Oekonomie-Inspector Weber aus Landeshut. — Erbscholtisei zu Kaiserswaldau bei Hirschberg. Verkäufer Erbscholtiseibesitzer Klose zu Kaiserswaldau, Käufer Partikulier Wanke aus Hirschberg.

X. **Neumarkt**, 16. August. [Tages-Chronik.] Der Tabakbau im hiesigen Kreise verringert sich immer mehr. Im Jahre 1856 waren hier und in der Umgegend 805 Morgen Land mit Tabak bebaut, im Jahre 1857 sogar ca. 1320 Morgen (mit den Dominien Prostei und Gossendorf). Vor 10 Jahren sank der Tabakbau auf 376 Morgen herab und dieses Jahr bis auf 107 Morgen = 26½ Hectar. Die Preise für Rohtabake sind sehr schlecht. — Hier am Orte hat sich jetzt eine Colportage, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung eingefunden, die Erste und Einzige die wir nun besitzen und der wir auf ihrem schwierigen geschäftlichen Standpunkte Gedeihen wünschen. — Verflossenen Sonntag langte ein gut gekleideter Herr mit einem ebenfalls gut gekleideten Mädchen mit der Bahn hier an und begaben sie sich nach dem Tanzlocale des Gasthauses in Ober-Stephansdorf, wo flott getanzt wurde. Ein dort befindlicher Schumachergeselle tanzte mit dem Mädchen und als er sich endlich entfernen wollte, war das Mädchen mit dem Unbekannten bereits fort. Jetzt vermißte der Geselle seinen Regenschirm, den er im Locale abgelegt hatte. Er lief schnurstraks nach dem Bahnhofe, wo er das saubere Paar mit seinem Regenschirm richtig antraf. Er entriß ihn dem Manne, probirte die Festigkeit des Schirms an des Mannes Rücken und entfernte sich. Wer beschreibt aber seinen Schreck als er auf dem Nachhausewege gewahr wird, daß ihm auch die Taschenuhr nebst Kette fehlt, die ihm das Mädchen während des Tanzens entwendet. Allen Recherchen ungeachtet konnte er das Paar nicht mehr entdecken. Wer beschreibt aber seine Freude, als er ihnen am „schönen blauen Montage" auf dem Wege nach dem Bahnhofe begegnete und seine Uhr bei ihnen fand, die er dem Strolch entriß und worauf er ihn mit dem noch mit sich führenden, wiedererlangten Regenschirme derartig den Rücken zerarbeitete, daß der Regenschirm für alle Zeit seines Dienstes verlustig gegangen ist. Das Paar entsprang hierauf.

Δ **Schweidnitz**, 16. August. [Provinzial-Gewerbeschule.] Am 14. und 15. d. wurde unter dem Vorsitze des Geh. Regierungsrathes Brennhausen aus Breslau an der hiesigen nicht reorganisirten Provinzial-Gewerbeschule die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten. Von den 13 Zöglingen der ersten Klasse, welche sich derselben unterzogen, erlangten 12 das Zeugniß der Reife, und zwar 4 mit dem Prädikat „vorzüglich", 4 mit dem Prädikat „gut", 4 mit dem Prädikat „genügend". Die von den Abiturienten so wie von den Zöglingen der zweiten Klasse angefertigten Zeichnungen werden morgen in den Vormittagsstunden zur Ansicht ausgelegt sein. Demnächst nehmen die Ferien an dieser Anstalt ihren Anfang, welche bis zum Ende des Monats September dauern werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Provinzial-Gewerbeschule in ihrer gegenwärtigen Verfassung und Organisation fortbestehen werde, da eine derartige Anstalt, in welcher auch den Handwerkslehrlingen und Handwerksgesellen, die ihre Vorbildung in Volksschulen erhalten haben, Gelegenheit zu einer ihrem Beruf entsprechenden wissenschaftlichen Fortbildung geboten wird, für unsere Provinz nöthig zu sein scheint. Bekanntlich sind gegen den Organismus der reorganisirten Provinzial-Gewerbeschulen von Autoritäten im Schulfach neuerdings die erheblichsten Bedenken ausgesprochen werden.

⊙ **Reichenbach**, 16. August. [Einsturz.] In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ereignete sich hier ein Vorfall, der leicht das größte Unglück herbeiführen konnte; — in der Conditorei des Herrn Zöllner stürzte die über dem Verkaufslocal liegende Decke ein und die ganzen Vorräthe an Backwerk rc., sowie die Ladeneinrichtung waren von Schutt bedeckt und von dem vermorschten Deckengebälk vernichtet; glücklicherweise erhielt sich die über dem Laden liegende Stube des 1. Stockwerks auf der noch vorhandenen Dielung.

□ **Gleiwitz**, 16. August. [Tageschronik.] Gestern Vormittag gelang es dem Arbeiter Suchanek aus Ellguth-Zabrze, welcher sich seit einigen Wochen wegen mehrerer verübten schweren Diebstähle im hiesigen Gerichtsgefängniß in Untersuchungshaft befindet, zu entkommen. S. wurde gegen 10 Uhr durch einen Gefangenen-Aufseher zum Verhör vorgeführt und da der mit der Vernehmung beauftragte Richter noch mit anderen Parteien zu verhandeln hatte, so entschloß sich der Aufseher den Untersuchungs-Gefangenen vorläufig in einem Parterre gelegenen Nebenzimmer unterzubringen. Als der Aufseher nach einigen Minuten den Gefangenen vorführen sollte, war der Vogel ausgeflogen. Der saubere Patron hatte die Abwesenheit des Aufsehers benützt und den Weg durch das Fenster genommen. p. Suchanek ist bis jetzt spurlos verschwunden und die hiesigen Polizeiorgane sind in voller Thätigkeit, denselben recht bald wieder dingfest zu machen. — Heute Morgen gegen 5 Uhr wurde auf der Coseler-Straße hierselbst der Kesselschmied Wyleczol aus Plawniowitz hiesigen Kreises todt aufgefunden. Wie wir erfahren, so wurde derselbe plötzlich von Krämpfen befallen und stürzte hierbei rücklings so unglücklich zu Boden, daß der Tod auf der Stelle erfolgte. — Mit dem 15. September resp. 1. October c. treten die Seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung für den Umfang des Stadtbezirks erlassenen Polizei-Verordnungen, betreffend die Einführung des Maulkorbzwanges für Hunde und der obligatorischen Fleischschau, in Kraft.

**[Notizen aus der Provinz.]** * Görlitz. Der „Anzeiger" berichtet: Am 15. d. M. Abends unternahm ein hiesiger Büchsenmacher in Begleitung eines Freundes einen Spaziergang nach unserer Neisse-Insel. Derselbe nahm einen kleinen Revolver aus dem Geschäft mit, um denselben einem Bekannten, der dort anzutreffen war, zu verkaufen. Ehe dies jedoch bewirkt werden konnte, wurde der Revolver auf den Tisch gelegt und der Freund des Büchsenmachers nahm denselben in die Hand, indem er frug, ob derselbe geladen sei. Der Eigenthümer warnte davor, die Waffe aufzuziehen, jedoch ging dieselbe in diesem Augenblicke los und die Ladung fuhr dem Büchsenmacher in das Gesicht, so daß die Patrone, zum Glück von nur kleiner Dimension, hinter der Kinnlade sitzen blieb. Der Verunglückte blutete aus der erhaltenen Wunde so erheblich, daß die zu dem stattfindenden Concert zahlreich anwesenden Gäste den sonst so angenehmen Aufenthalt auf der kühlen Insel größtentheils verließen. Dem Vernehmen nach ist der Schuß glücklicherweise nicht gerade gefährlich, da der behandelnde Arzt die Kugel in 3 Tagen herauszubringen gedenkt.

+ Löwenberg. Der hiesige „Bürgerfreund" berichtet: Am Sonnabend spielten zwei kleine Geschwister, ein Knabe und ein älteres Mädchen dicht am Rande des Mühlgrabens der Obermühle und zwar in unmittelbarer Nähe des kleineren Mühlrades. Plötzlich glitt der Knabe aus und fiel ins Wasser. Das Mädchen versuchte, ihn zu halten, erfuhr aber das gleiche Geschick und beide Kinder, einander umschlungen haltend, wurden vom Wasser unter dem Rade fortgeführt. Ein Augenzeuge sprang hinzu und rettete beide. Glücklicherweise hat keins der beiden Kinderchen irgendwie Schaden genommen. — Am Freitage erhielt ein Füsilier der 9. Compagnie bei einer Felddienstübung einen Schuß in den Oberschenkel. Der Verwundete vermochte noch den Weg bis zum Lazareth zu Fuß zurückzulegen und die hierauf angestellte ärztliche Untersuchung constatirte, daß ein Stein, von dessen Tuchumhüllung sich noch Ueberreste zeigten, abgeschossen und 5 Cmtr. ins Fleisch eingedrungen war. Ungeachtet der sorgfältigsten Nachforschungen ist der Thäter noch nicht ermittelt worden.

Δ Grünberg. Das hiesige „Kreisblatt" schreibt: Der aus dem „Grünberger Wochenblatt" in fast alle Localblätter der Nachbarschaft und auch in unser Blatt übergegangene Bericht, den Parforce-Ritt zweier Offiziere betreffend, beruht, nach einem Artikel in Nr. 63 des Züllichau-Schwiebuser „Kreisblattes" auf Erfindung oder auf einem lebhaften Traume des Gewährsmannes des genannten Blattes.

# Schmiedeberg. Der hiesige „Sprecher" berichtet unterm 14. August: Am heutigen Tage, Nachmittags 5 Uhr, erstatteten die Abgeordneten des Hirschberg-Schönauer Kreises, die Herren Kreisgerichts-Director Ottow und Rentier Großmann Bericht über ihre Thätigkeit im Abgeordnetenhause. Herr Bürgermeister Höhne von hier übernahm den Vorsitz. Am Schluß der Berichterstattung, worauf wir des beschränkten Raumes wegen nicht näher eingehen können, sprach der Herr Rentier Großmann den Wunsch aus, hinsichtlich seines hohen Alters eine jüngere Kraft mit dem Mandat eines Abgeordneten zu betrauen, was bei der Thatkraft des noch so frisch auftretenden Greises tief bedauert wurde, und schlug statt seiner den Herrn von Bunsen vor, welcher den Kreis schon im Reichstage vertritt. Auf die Frage, ob der Herr Kreisgerichts-Director Ottow die Wahl wieder annehmen werde, erklärte sich derselbe im Principe mit derselben einverstanden. Herr Bürgermeister Höhne richtete in einigen Worten an Herrn Rentier Großmann die Frage, ob es denn sein fester Wille wäre, das Mandat unter allen Umständen nicht wieder anzunehmen, worauf dieser, da er schon von seinen politischen Freunden in Berlin Abschied genommen, den festen Willen kundgab mit dem Bemerken, daß, sollte es sich um Zersplitterung der Stimmen handeln, er sich pressen ließe, das Mandat noch einmal anzunehmen. Nach Verlauf von zwei Stunden wurde die Versammlung geschlossen.

**Berlin**, 16. August. Der Grundton der heutigen Börsenstimmung war eigentlich durch die wieder stärker auftretende Geschäftsstille bedingt und mußte um so mehr zur Mattheit neigen, als mannigfache politische Nachrichten vorlagen, die einzeln und an sich betrachtet zwar von keiner großen Bedeutung waren, die aber doch in ihrer Gesammtwirkung einen gewissen Druck auszuüben im Stande waren. Verstimmend wirkte auch der von uns gemeldete höhere Goldcours und hatte dies speciell für Oesterreichische Werthe vielfache Coursreductionen zur Folge. Gegen den Schluß der Börse befestigte sich indeß die Haltung, wenigstens blieb das bereits Anfangs herabgesetzte Coursniveau im weiteren Verlaufe stabil. Die internationalen Speculationspapiere wurden nur sehr mäßig umgesetzt und hielten sich ca. 2 M. unter gestriger Notiz. Oesterreichische Creditactien bewegten sich in

ganz geringfügigen Oscillationen. Lombarden blieben fast ganz vernachlässigt. In Franzosen machten sich bedeutendere Prämiengeschäfte per Decbr. zu 482 oder 15 = 60 Mark Stellage. Dieselben mochten mit Ordres von der Productenbörse zusammenhängen, welche starken Export von Hafer und Gerste, welcher der Staatsbahn zu Gute kommen dürfte, in Aussicht nimmt. Oesterreichische Staatsbahnen waren weniger fest, als in den letzten Tagen, Galizier ließen auch etwas nach, dagegen vermochten Pardubitzer, Rudolfsbahn, Elisabetbahn, böhmische Westbahn und Josefbahn kleinere Avancen zu behaupten. Die localen Speculations-Effecten blieben sehr still und besonders gilt dies von Lauraactien, dagegen zeigten sich Dortmunder Union, wenn auch etwas schwächer im Course, recht belebt. Disconto-Commandit 109,50 ult. 109,50—109,40, Dortmunder Union 9, Laurahütte 59,75 ult. 59,75. Unter den ausländischen Staatsanleihen erfreuten sich nur Italiener lebhafter Nachfrage, die übrigen Devisen waren mehr offerirt und büßten dementsprechend auch an den Coursen ein. Oesterr. Renten und 1860er Loose weichend, desgleichen auch Türken. Russ. Werthe blieben bei ziemlich unbedeutenden Umsätzen meist unverändert. Russ. Eisenbahnprioritäten waren aber begehrt und sehr fest. Auch für Oesterreichische Silberprioritäten trat lebhafte Frage auf. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung nur wenig fest. Halberstädter wiederum matter. Potsdamer niedriger. Oberschlesische offerirt. Berlin-Dresden und Lüttich-Limburg nachgebend. Warschau-Bromberg 108. Auch kamen fast sämmtliche Stamm-Prioritäts-Actien niedriger zur Notiz. Bank-Actien zeigten im Gegensatz zu den vorangegangenen Tagen größere Regsamkeit. Deutsche Centralbank für Bauten, Aachener Discontobank belebt. Börsenhandelsverein Quistorp, Brüsseler Bank steigend. Oldenburgische Landesbank begehrt. Industrie-Papiere geschäftslos.

Um 2¼ Uhr: Schwach. Credit 237½, Lombarden 124, Franz. 467½, Reichsbank 155, Disconto-Commandit 109⅜, Dortmunder Union 9, Laurahütte 59⅜, Cöln-Mindener 102⅞, Rheinische 115⅞, Bergische 82⅞, Rumänen 15, 40, Türken 11½.

**Rotterdam**, 16. August. Bei der heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Kaffee-Auction stellten sich die Preise für die ersten 13 Nummern Preanger ¼—1 Cent, grünlich 1—1¼ Cent unter der Taxe, blank wurde zum ungefähren Taxpreise gehandelt.

**Berlin**, 16. August. [Productenbericht.] Die Hoffnung auf Regen ist einstweilen getäuscht, was auf die Haltung unseres Marktes nur befestigend wirken kann, gleichwohl tragen die entgegenstehenden Einflüsse noch heute den Sieg davon und Roggen hat sich nicht ganz behaupten können. Der Handel auf Termine wie loco ist recht schwerfällig. Roggenmehl kaum verändert. Weizen in trägem Verkehr bei abwärts neigenden Preisen. Hafer loco sehr flau, Preise entschieden niedriger. Termine matter. Rüböl war heute recht vernachlässigt und durch wenig erhebliches Angebot sind die Preise merklich gedrückt worden. Spiritus eröffnete sehr fest, wurde auch besser bezahlt, konnte den Fortschritt aber nicht aufrecht erhalten.

Weizen loco 180—224 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 187—187½—186 M. bez., per October-Nov. 190½—191—190 M. bez., per Nov.-Decbr. 192 bis 193—192 M. bez., per April-Mai 200—200½—199½ M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 185 M. — Roggen loco 144—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 144—147 M. ab Kahn bez., neuer inländ. 174—177 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 157⅛—158—157 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 147½—146 M. bez., per August-Sept. — M. bez., per Sept.-Oct. 148½—149—147½—148 M. M. bez., per October-Novbr. 152—153—152 M. bez., per November-December 154½—155—154 M. bez. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 146 M. — Gerste loco 135—171 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 165—175 M. bez., russischer 150—165 M. bez., neuer pommerscher und böhmischer 175—177 M. bez., neuer schlesischer 164—175 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 147 M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 153½ M. bez., per September-October 148½—147 bis 147½ M. bez., per October-November 146 M. bez., per November-December 146½—145¼ M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 153½ M. — Erbsen: Kochwaare 188—220 M., Futterwaare 178 bis 187 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75—20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 23—22,90 M. bez., per August-September 22,40 bis 45 M. bez., per September-October 22,20—15 M. bez., per Octbr.-November 22—05 M. bez., per November-December 21,95 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps 300—315 M. bez., Rübsen 300—310 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67 M. bez., per April-Mai 68,—67,5 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-Sept. — M. bez., per September-Octbr. 67—66,6 M. bez., per October-November 67—66,6 M. bez., per November-December — M. bez., per December-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 34,50 M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli allein — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — bez., per Sept.-October 32,30 M. bez., per October-November 32,5 M. bez., November-Dec. — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 50,7—2 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 52,4—51,9 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 50,3—49,8 M. bez., per September-October 50,5—49,9 M. bez., per October-November 50,7—50 M. bez., per November-December 50,5—49,9 M. bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 50,2 M.

# **Breslau**, 17. Aug., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, neue Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten blieben preishaltend, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 16—17 bis 18 Mark.

Gerste, neue Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. neue 12,50 bis 13 Mark, weiße 13,20—13,70 Mark.

Hafer stärker angeboten, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz, neuer 13,70—14,50—15,50 Mark.

Mais schwach preishaltend, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat | 27 | 25 | 25 | 25 | 23 | 25 |
| Winterraps | 29 | 75 | 27 | 75 | 26 | — |
| Winterrübsen | 29 | — | 26 | 50 | 25 | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Leindotter | — | — | — | — | — | — |

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl mehr beachtet, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 31,75 bis 32,75 Mark, neu 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7 bis 8 Mark.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| August 16. 17. | Nachm. 2 U. | Abds. 10 U. | Morg. 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftwärme | + 17°,9 | +12°,6 | + 8°,3 |
| Luftdruck bei 0° | 332''',79 | 333''',39 | 333''',91 |
| Dunstdruck | 3''',31 | 2''',94 | 3''',35 |
| Dunstsättigung | 37 pCt. | 50 pCt. | 81 pCt. |
| Wind | NO. 2. | NO. 1. | NW. 1. |
| Wetter | wolkig. | heiter. | heiter. |

Wärme der Oder ........ 7 Uhr Morgens + 17°,0.

# Berliner Börse vom 16. August 1876.

## Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Consolidirte Anleihe | 4½ | 104,80 bz |
| do. de 1876 | 4 | 97,20 bz |
| Staats-Anleihe | 4 | 97,50 bz |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 94,20 bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 136,90 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 102,50 bz |
| Pfandbr. | | |
| Berliner | 4½ | 102,70 bzG |
| Pommersche | 3½ | 84,60 bzG |
| Posensche neue | 4 | 95,20 B |
| Schlesische | 3½ | 86 G |
| Rentenbriefe. | | |
| Kur- u. Neumärk. | 4 | 97,50 bz |
| Pommersche | 4 | 97,40 bz |
| Posensche | 4 | 96,60 G |
| Preussische | 4 | 96,80 bz |
| Westfäl. u. Rhein. | 4 | 97,60 bz |
| Sächsische | 4 | 97,20 bz |
| Schlesische | 4 | 97 G |
| Badische Präm.-Anl. | 4 | 119,40 bz |
| Baierische 4% Anleihe | 4 | 121,50 bz |
| Cöln-Mind.Prämiensch. | 3½ | 109,20 bz |

Kurh. 40 Thaler-Loose 250,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 140 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,30 bzG
Oldenburger Loose 133,70 G

| | |
|---|---|
| Ducaten 9,62 bz | Fremd. Bkn. — — |
| Sover. 20,41 G | einl.i.Leip. — — |
| Napoleons 16,27 eb | Oest. Bkn. 167,50 bz |
| Imperials — — | Russ. Bkn. 267 bz |
| Dollars — — | |

## Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Krupp'schePartial-Obl. | 5 | 102 bz |
| Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B. | 4½ | 99 bzG |
| do. do. | 5 | 100,30 bzG |
| Deutsche Hyp.-B.-Pfb. | 4½ | 95,75 bzG |
| do. do. do. | 5 | 101 bzG |
| Kündbr. Cent.-Bod.-Cr. | 4½ | 100,50 bz |
| Unkünd. do. (1872) | 5 | 102,20 bzG |
| do. rückzb. à 110 | 5 | 107 bz |
| do. do. do. | 4½ | 99 bzG |
| Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B. | 5 | — — |
| do. III. Em. do. | 5 | 102,90 bzG |
| Kündb.Hyp.Schuld. do. | 5 | 100 bz |
| Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B | 5 | 101,50 bzG |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 101,50 bzG |
| Pomm. Hyp.-Briefe | 5 | 105,25 G |
| do. do. II. Em. | 5 | 102,50 G |
| Goth. Präm.-Pf. I Em. | 5 | 109 bz |
| do. do. II. Em. | 5 | 106,75 G |
| do. 5%Pf.rkzlbr.m.110 | 5 | 102,50 bz |
| do.4½ do. do. m.110 | 4½ | 96 bz |
| Meininger Präm.-Pfdb. | 4 | 103,50 bz |
| Oest. Silberpfandbr. | 5½ | — — |
| do. Hyp.-Crd.-Pfdbr. | 5 | — — |
| Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge. | 5 | 85,50 B |
| Schles. Bodencr.-Pfdbr. | 5 | 100 G |
| do. do. | 4½ | 94,40 G |
| Südd. Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 | 102 G |
| do. do. 4½% | 4½ | 98 G |
| Wiener Silberpfandbr. | 5½ | — — |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silberrente (1/1.1/7. u. 1/4.1/10.) | 4⅕ | 58,40-30 bz |
| do. Papierrente (1/2.1/8. u. 1/5.1/11.) | 4⅕ | 55,25 bz 1/5.1/11. 55,10b |
| do. 54er Präm.-Anl. | 4 | 95,75 G |
| do. Lott.-Anl. v. 60. | 5 | 100,50 bzG |
| do. Credit-Loose | — | 301 etbzB |
| do. 64er Loose | — | 261 G |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 167,60 bz |
| do. do. 1866 | 5 | 167,50 bz |
| do. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 85,50 B |
| do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb. | 5 | 88,50 B |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | — — |
| Poln. Pfndbr. III. Em. | 4 | 76,30 bz |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 68,30 G |
| Amerik. rückz. p. 1881 | 6 | 105,50 etbzB |
| do. do. 1885 | 6 | 102,90 etbzG |
| do. 5% Anleihe | 5 | 103,30 bzG |
| Französische Rente | 5 | — — |
| Ital. neue 5% Anleihe | 5 | 72,40 bz |
| Ital. Tabak-Oblig. | 6 | 103,10 bzG |
| Raab-Grazer100Thlr.L. | 4 | 69,25 bzG |
| Rumänische Anleihe | 8 | 91 bzB |
| Türkische Anleihe | 5 | 11,80 bzB |
| Ung.5%St.-Eisenb.-Anl | 5 | 67,10 bzG |

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39.40 bz
Türken-Loose 27,25 bz

## Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. Serie II. | 4½ | 100 B |
| do. III. v. St.3½g. | 3½ | 86 bz |
| do. do. VI. | 4½ | 98,25 B |
| do. Hess. Nordbahn. | 5 | 103,50 bzB |
| Berlin-Görlitz | 5 | 102,30 G |
| do. | 4½ | 92,25 bz |
| do. Lit C. | 4½ | 88,90 bzG |
| Breslau-Freib. Lit. D. | 4½ | 96 G |
| do. do. E. | 4½ | 96 G |
| do. do. F. | 4½ | 96 G |
| do. do. G. | 4½ | — — |
| do. do. H. | 4½ | 91 bzG |
| do. do. J. | 4½ | 91 bzG |
| do. do. K. | 4½ | 91 bzG |
| Cöln-Minden III. Lit. A. | 4 | — — |
| do. Lit. B. | 4½ | — — |
| do. IV. | 4 | 93,70 G |
| do. V. | 4 | 91,25 B |
| Halle-Sorau-Guben | 5 | 101,70 G |
| Hannover-Altenbeken | 4½ | 95 G |
| Märkisch-Posener | 5 | — — |
| N.-M. Staatsb. I. Ser. | 4 | 97,50 G |
| do do. II. Ser. | 4 | 95,50 G |
| do. do. Obl. I. u. II. | 4 | 97,50 G |
| do do. III. Ser. | 4 | 96 50 G |
| Oberschles. A. | 4 | — — |
| do. B. | 3½ | — — |
| do. C. | 4 | — — |
| do. D. | 4 | 93 bzG |
| do. E. | 3½ | 85,60 G |
| do. F. | 4½ | 102 G |
| do. G. | 4½ | — — |
| do H. | 4½ | 102 G |
| do. von 1869. | 5 | 104,40 bz |
| do. von 1873. | 4 | 91 bz |
| do. von 1874. | 4½ | 99 B |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | — |
| do. Cosel-Oderb. | 4 | 94,50 G |
| do. do. | 5 | 104,25 bzG |
| do. Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. Ndrschl. Zwgb. | 3½ | — — |
| Ostpreuss. Südbahn | 5 | — — |
| Rechte-Oder-Ufer-B. | 5 | 104 bz |
| Schlesw. Eisenbahn | 4½ | 99,70 B |
| Chemnitz-Komotau. | 5 | 45 bzB |
| Dux-Bodenbach. | 5 | 54,50 bz |
| do. II. Emission | 5 | 43,50 bzB |
| Prag-Dux. | fr. | 20 G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn. | 5 | 80 G |
| do. do. neue | 5 | 76 G |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 56,25 bzG |
| Ung. Nordostbahn | 5 | 54,10 bz |
| Ung. Ostbahn. | 5 | 50,10 bzG |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 63,25 G |
| do. do. II. | 5 | 64,40 bz |
| do. do. III. | 5 | 56 bzG |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 59,90 G |
| Mähr.-Schl. Centralb. | fr. | 17,50 bzG |
| do. II. | fr. | — — |
| Kronpr.-Rudolf-Bahn | 5 | 63,90 bz |
| Oesterr.-Französische | 3 | 318 bzG |
| do do. II. | 3 | 297,25 bz |
| do. südl. Staatsbahn | 3 | 234,75 bzG |
| do. neue | 3 | 235 bz |
| do. Obligationen | 5 | 77,50 bz |
| Warschau-Wien II. | 5 | 94,75 bz |
| do. III. | 5 | 91,20 etbzG |
| do. IV. | 5 | 87 bz |
| do. V. | 5 | 84,20 bzG |

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

## Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100Fl. | 8 T. | 3 | 169,10 bz |
| do. do. | 2 M. | 3 | 168,30 bz |
| London 1 Lstr. | 3 M. | 2 | 20,435 bz |
| Paris 100 Frcs. | 8 T. | 3 | 81,05 bz |
| Petersburg 100SR. | 3 M. | 7 | 251,90 bz |
| Warschau 100SR. | 8 T. | 7 | 256,25 bz |
| Wien 100 Fl. | 8 T. | 4½ | 167 20 bz |
| do. do. | 2 M. | 4½ | 166,20 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1874 | 1875 | Zf. | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht. | 1 | 1 | 4 | 21,60 bz |
| Berg.-Märkische. | 2 | 4 | 4 | 82,75 bz |
| Berlin-Anhalt | 8½ | 8 | 4 | 112,10 bz |
| Berlin-Dresden | 5 | — | 4 | 18,30 bz |
| Berlin-Görlitz | 0 | 0 | 4 | 35,10 bz |
| Berlin-Hamburg | 12½ | 10 | 4 | 181,50 bz |
| Berl. Nordbahn | 0 | — | fr. | — — |
| Berl.-Potsd-Magdb | 1⅔ | 3 | 4 | 85,25 bzG |
| Berlin-Stettin | 9 5/12 | 9 | 4 | 119 bz |
| Böhm. Westbahn. | 5 | 5 | 5 | 75,75 bzG |
| Breslau-Freib. | 7½ | 5⅔ | 4 | 74 bz |
| Cöln-Minden | 6 9/20 | 4 6/10 | 4 | 102 90 bz |
| do. Lit. B. | 5 | 5 | 5 | 100,90 bz |
| Cuxhaven. Eisenb. | 6 | 0 | 6 | — — |
| Dux-Bodenbach.B. | 0 | 0 | 4 | 9,10 bzG |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 8½ | 6 | 4 | 83,25 bzB |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 4 | 9,60 bzG |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 4 | 15,75 bz |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 5 | 5 | 38,25 bzG |
| Kronpr. Rudolfb. | 5 | 5 | 5 | 45,80 bzG |
| Ludwigsb.-Bexb. | 9 | 9 | 4 | 175,90 bz |
| Märk.-Posener | 0 | 0 | 4 | 19,60 bz |
| Magdeb.-Halberst. | 3 | 6 | 4 | 101,60 bz |
| Magdeb.-Leipzig | 14 | 14 | 4 | 262 bzG |
| do. Lit. B. | 4 | 4 | 4 | 98,40 bzB |
| Mainz-Ludwigsh. | 6 | 6 | 4 | 99,10 bz |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 98 G |
| Oberschl. A.C.D.E. | 12 | 10½ | 3½ | 136,75-25 bz |
| do. B. | 12 | 10½ | 3½ | 127 G |
| Oesterr.-Fr. St.-B. | 8 | 6½ | 4 | 468-67,50 bz |
| Oest. Nordwestb. | 5 | 5 | 5 | 216 bz |
| Oest.Südb.(Lomb.) | 1½ | 0 | 4 | 124,50-24 bz |
| Ostpreuss. Südb. | 0 | 0 | 4 | 24,40 bz |
| Rechte-O.-U.-Bahn | 6⅓ | 6⅓ | 4 | 108,70-108 bz |
| Reichenberg-Pard. | 4½ | 4½ | 4½ | 49,80 bzG |
| Rheinische | 8 | 8 | 4 | 116-20-50 bz |
| do. Lit. B. (4%gar.) | 4 | 4 | 4 | 93,25 bzG |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 12,60 bz |
| Rumän. Eisenbahn | 4 | 2½ | 4 | 15,40 bzB |
| Schweiz Westbahn | 0 | 0 | 4 | 16 G |
| Stargard-Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 103 bzB |
| Thüringer Lit A. | 7½ | 8½ | 4 | 135 bzG |
| Warschau-Wien. | 10 | 7½ | 4 | 203 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Görlitzer | 4 | 5 | 5 | 78 bz |
| Berliner Nordbahn | 0 | — | fr. | — — |
| Breslau-Warschau | 0 | 0 | 5 | — — |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 5 | 21,50 bz |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 5 | 36,50 bzG |
| Kohlfurt-Falkenb. | 2½ | 0 | 5 | 39 G |
| Märkisch-Posener | 0 | 3½ | 5 | 72,20 bz |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | 69,25 bzG |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 96,25 bzG |
| Ostpr. Südbahn | 3½ | 5 | 5 | 73,10 bz |
| Pomm. Centralb. | 0 | — | fr. | — — |
| Rechte-O.-U.-Bahn | 6½ | 6½ | 5 | 111 G |
| Rumänier | 8 | 8 | 0 | 61,25 G |
| Saal-Bahn. | 2⅔ | 1⅓ | 5 | 32,25 G |
| Weimar-Gera | 5 | 2½ | 5 | 32 B |

## Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Allg.Deut.Hand.-G. | 5 | 0 | 4 | 22,50 G |
| Anglo DeutscheBk. | 0 | 3 | 4 | 50 B |
| Berl. Kassen-Ver. | 19⅕ | 17,7 | 4 | 182 G |
| Berl. Handels-Ges. | 7 | 5 | 4 | 84,25 bzG |
| do.Prod.-u.Hdls.-B. | 10½ | 9½ | 4 | 80,25 G |
| Braunschw. Bank. | 7½ | 6⅔ | 4 | 94 G |
| Bresl. Disc.-Bank | 4 | 2 | 4 | 63,75 bzG |
| Bresl. Maklerbank | 0 | 0 | 4 | — — |
| Bresl. Makl.Ver.-B. | 4 | 4 | 4 | — — |
| Bresl. Wechslerb. | 3½ | 4 | 4 | 69,50 G |
| Coburg. Cred.-Bnk. | 4½ | 2½ | 4 | 67,50 G |
| Danziger Priv.-Bk. | 6 | 7 | 4 | 116,60 G |
| Darmst. Creditbk. | 10 | 6 | 4 | 104,75 bz |
| Darmst. Zettelbk. | 6½ | 5¼ | 4 | 94,60 G |
| Deutsche Bank | 5 | 3 | 4 | 79,90 bz |
| do. Reichsbank | — | — | 4½ | 155,30 bz |
| do. Hyp.-B. Berlin | 7⅓ | 7½ | 4 | 93,50 bzG |
| Disc.-Comm.-Anth. | 12 | 7 | 4 | 109.50 bz |
| do. ult. | 12 | 7 | 4 | 109⅝-50 bz |
| Genossensch.-Bnk. | 6 | 5½ | 4 | 88,50 G |
| do. junge | 6 | 5½ | 4 | 93 G |
| Gwb. Schuster u. C. | 0 | 0 | 4 | 7,25 bzB |
| Goth. Grundcredb. | 9 | 8 | 4 | 106 B |
| Hamb. Vereins-B. | 11 1/9 | 9 4/9 | 4 | 118 G |
| Hannov. Bank | 6⅔ | 9 7/15 | 4 | — — |
| Königsb.Ver.-Bank | 5¾ | 5¼ | 4 | 81 G |
| Ludw.-B. Kwilecki | 6¼ | — | 4 | 61 G |
| Leipz. Cred.-Anst. | 9⅙ | 7 | 4 | 104,25 bz |
| Luxemburg. Bank | 9 | 6½ | 4 | 96,75 G |
| Magdeburger do. | 5½ | 5½ | 4 | 105 G |
| Meininger do. | 4 | 3 | 4 | 76 G |
| Moldauer Lds.-Bk. | 3 | 0 | 4 | 18 G |
| Nordd. Bank | 10 | 6¾ | 4 | 128,50 G |
| Nordd. Grundcr.-B. | 9½ | 9 | 4 | 98 B |
| Oberlausitzer Bk. | 0 | 2 | 4 | 47 G |
| Oest. Cred.-Actien | 6⅞ | 5 | 4 | 239-37,50 |
| Posner Prov.-Bank | 6 | 2½ | 4 | 97 G |
| Pr. Bod.-Cr.-Act.-B. | 8 | 8 | 4 | 97,30 bz |
| Pr. Cent.-Bod.-Crd. | 9½ | 9½ | 4 | 117,60 bz |
| Sächs. Bank | 10½ | 10 | 4 | 120 B |
| Sächs. Cred.-Bank | 5 | 5½ | 4 | 89,50 G |
| Schl. Bank-Verein | 6 | 5 | 4 | 83,75 G |
| Schl. Vereinsbank | 5 | 5 | 4 | 89 G |
| Thüringer Bank. | 6 | 5 | 4 | 67,50 bzG |
| Weimar. Bank. | 5¼ | 0 | 4 | 49 bzG |
| Wiener Unionsb. | 5 | 2 6/7 | 4 | 96,50 G |

In Liquidation.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berliner Bank | 0 | — | fr. | 89 B |
| Berl. Bankverein | 4½ | 0 | fr. | 83,75 bz |
| Berl. Lombard-B. | 0 | — | fr. | 6,50 B |
| Berl.Prod-Makl.-B. | 0 | — | fr. | — — |
| Berl. Wechsler-B. | 0 | — | fr. | 37,50 G |
| Centralb. f. Genos. | 0 | — | fr. | 95,25 G |
| Deutsche Unionsb. | 3 | 0 | fr. | 77,75 bz |
| Hannov. Disc.-Bk. | 0 | 8⅕ | fr. | 90,25 G |
| Hessische Bank | 0 | — | fr. | 55 B |
| Ostdeutsche Bank | 6 | — | fr. | 87,50 G |
| Pr. Credit-Anstalt | 0 | — | fr. | 53,40 G |
| Pr. Wechsler-Bnk. | 0 | — | fr. | — — |
| Ver.-Bk. Quistorp | 0 | — | fr. | 5 bzG |

## Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berl.Eisenb.-Bd-A. | 7½ | — | fr. | 130,90 G |
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | 0 | 4 | 10 bz |
| do. Reichs-u.Co.-E. | 4 | 0 | 4 | 65,75 bzG |
| Märk.Sch.Masch.G. | 0 | 0 | 4 | 13,25 bzG |
| Nordd. Gummifab. | 5½ | 5 | 4 | 50 bzG |
| do. Papierfabr. | 4 | 0 | 4 | — — |
| Westend, Com.-G. | 0 | — | fr. | 4,90 bzG |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act. | 18⅗ | 18 | 4 | 124 bz |
| Schles. Feuervers. | 17 | 20 | 4 | 725 B |
| Donnersmarkhütte | 4 | 3 | 4 | 19 G |
| Dortm. Union | 0 | — | 4 | 9 bzG |
| Königs- u. Laurah. | 10 | 2 | 4 | 59,75 bzG |
| Lauchhammer | 0 | — | 4 | 21 G |
| Marienhütte | 7⅔ | 8 | 4 | 66 bz |
| OSchl. Eisenwerke | 1 | 1½ | 4 | 9,40 B |
| Redenhütte | 0 | — | 4 | 6,75 bzG |
| Schl. Kohlenwerke | 0 | — | 4 | 12 G |
| Schl.Zinkh.-Actien | 7 | 6 | 4 | 78,50 B |
| do. St.-Pr.-Act. | 7 | 6 | 4½ | 85,25 bz |
| Tarnowitz. Bergb. | 0 | 0 | 4 | 39 bzG |
| Vorwärtshütte | 1 | — | 4 | 14 B |
| Baltischer Lloyd | 0 | 0 | 4 | 37 60 G |
| Bresl. Bierbrauer. | 0 | 0 | 4 | — — |
| Bresl. E.-Wagenb. | 6⅔ | 6⅔ | 4 | 49 bzG |
| do. ver. Oelfabr. | 5 | — | 4 | 44 G |
| Erdm. Spinnerei | 4 | 1 | 4 | 21,50 bzG |
| Görlitz. Eisenb.-B. | 2⅔ | — | 4 | 43,60 G |
| Hoffm's Wag.Fabr. | 0 | 0 | 4 | 10 etbzB |
| O. Schl. Eisenb.-B. | 2 | 0 | 4 | 24 B |
| Schl. Leinenind. | 7½ | 8 | 4 | 77 B |
| do. Porzellan | 0 | 0 | 4 | 11 B |
| WilhelmshütteMA. | 4 | 4½ | 4 | 62 G |

**Breslau**, 17. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 30 Cm. U.-P. — M. — Cm.

## Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Wien**, 17. August. Die „Unionbank" beruft eine Generalversammlung auf den 31. d. ein behufs der Capitals-Reduction, 40guldige Abstempelung per Actie und der Gleichstellung mit den Actien der fusionirten Handelsbank.

Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 14. d., betreffend die Ernennung des Sectionschefs Baron Hofmann zum Reichsfinanzminister.

**Paris**, 16. August, Abends. An Stelle Cissey's, welcher demissionirte, wurde General Berthaut zum Kriegsminister ernannt. Das „Journal officiel" wird morgen die Ernennung veröffentlichen.

**Washington**, 15. August. Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Departements hat sich der Stand der Baumwollen-Ernte im Monat Juli im Allgemeinen gebessert. Der in Nord-Carolina, Florida und Mississippi angerichtete Schaden hat sich vermindert. In Louisiana ist der Stand unverändert. In den übrigen Staaten ist eine Besserung zu constatiren.

**Southampton**, 15. August. Der Dampfer „Tajus", von Brasilien und dem La Plata kommend, ist mit 101,000 Pfd. Sterling an Contanten eingetroffen.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Frankfurt a. M.**, 16. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,92. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 167,80. Böhmische Westbahn 153¼. Elisabethbahn 130½. Galizier 166. Franzosen*) 233½. Lombarden*) 61. Nordwestbahn 108¾. Silberrente 58¼. Papierrente 55⅜. Russische Bodencredit 85⅜. Russen 1872 92¾. Amerikaner 1885 103. 1860er Loose 100⅜. 1864er Loose 262,00. Creditactien*) 118¼. Oesterreichische Nationalb. 712,00. Darmst. Bank 104⅞. Berliner Bankverein 83⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 76¼. Hessische Ludwigsbahn 99¼. Oberhessen 73⅝. Ungarische Staatsloose 143,50. do. Schatzanweisungen alte 87⅜. do. Schatzanweisungen neue 84⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 59⅞. Central-Pacific 95⅝. Reichsbank 155¾.

Creditactien und Lombarden matt, Franzosen fest, die meisten Bahnactien besser, Prioritäten vielfach erheblich höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 118¼. Franzosen 234⅛. Lombarden 61. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 16. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 117, Silberrente 58¼, Creditactien 118, 1860er Loose 100½, Franzosen 586, Lombarden 154, Ital. Rente 72, Vereinsbank 117¾, Laurahütte 59½, Commerzbank 93½, Norddeutsche 126¾, Anglo-deutsche 49½, Internationale Bank 83½, Amerikaner de 1885 97, Köln-Mindener St.-A. 103, Rhein-Eisenbahn do. 116, Bergisch-Märkische do. 82⅞, Disconto 2¾ pCt. — Schluß ziemlich fest.

**Hamburg**, 16. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. August 188 Br., 187 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 194 Br., 193 Gd. — Roggen pr. August 145 Br., 144 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl behauptet, loco 70, pr. October 68, pr. Mai pr. 200 Pfd. 68. Spiritus ruhig, pr. August 37½, pr. September-October 38, pr. October-Novbr. 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39½. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 15, 40 Br., 15, 20 Gd., pr. August 15, 20 Gd., pr. September-December 15, 60 Gd. — Wetter: Schön.

**Liverpool**, 16. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Tagesimport 3000 B., davon 1000 B. amerikanische, 2000 B. Maceio.

**Liverpool**, 16. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Ankünfte stetig.

Middl. Orleans 6 5/16, middl. amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4 7/16, good fair Oomra 4¾, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6⅛, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅝.

**Newyork**, 16. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 11¼. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 115⅝. 5% fundirte Anleihe 117⅛. 5/20 Bonds de 1887 119¼. Erie-Bahn 14¼. Baumwolle in Newyork 12⅜. do. in New-Orleans 11⅞. Raff. Petroleum in Newyork 18½. Raff. Petroleum in Philadelphia 18¼. Mehl 5, 85 Mais (old mixed) 57. Rother Frühjahrsweizen 1, 19. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 9. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜. Speck (short clear) 10⅞.

**Antwerpen**, 16. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslos.

**Antwerpen**, 16. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 37⅞ bez., 38 Br., pr. August 37 bez., 38 Br., pr. September 38 bez., 38¼ Br., pr. Octbr.-Decbr. 38 bez., 38¼ Br. pr., September-December 38 bez., 38¼ Br. Steigend.

**Bremen**, 15. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 15, 25 bez., pr. Sept. 15, 30 bez., pr. October 15, 50 bez., pr. November-December 15, 80. Steigend.




Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.